

steiermark report⁰⁵⁻¹³



steiermark report

Inhalt 05-13

Wir über uns	3	15.000 Besucher in der Bärenburg	16	Steirische Sportasse geehrt	34
Zweite Halbzeit für Reformagenda	4	Neues in der Kinder- und Jugendhilfe	17	Empfang für erfolgreiche Olympioniken	35
Das Land im Gespräch	5	Media-Analyse zeigt eine Medienlandschaft im Umbruch	18	Spatenstich zum Mini-Paradies	35
Pflege nachhaltig finanzieren	6	Ein Büchlein für schlaue Kids	20	Das Gehirn ist kein Computer	36
Gepflegte Ausbildungen mit Zukunft	7	Steiermark schreibt Publizistik-Preis aus	20	Pfingstdialog Geist & Gegenwart 2013	36
Auf Nummer sicher im Spital	7	europa report	21	Im Grazer Stadtgebiet wird geschossen – mit Blumensamen!	37
Offene Daten bringen Mehrwert für Bürger und Wirtschaft	8	europa report	22	Preis für verdiente Archäologen	37
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	10	europa report	23	Klappe, die erste: DrehbuchWerkstatt startet	38
Silberberg: Qualität macht Schule	10	europa report	24	Nora Schmid wechselt zur Oper Graz	38
Energiefresser aufgespürt	11	Designmonat Graz 2013	25	Viel Neues auf dem Spielplan	39
Solaranlage, Marke Eigenbau	11	Die alte Hansestadt Danzig wird Teil der Baltisch-Adriatischen Achse	26	Frühlingsfest im Skulpturenpark	40
Sieben Naturjuwelen feiern ein rundes Jubiläum	12	190.000 Gäste beim Steiermark-Frühling	28	850 Jahre Stift Vorau	41
Tierschutz hat einen Preis verdient	14	50 Jahre Geschichte zum Angreifen	29	„Scurdia“ – Ethno-Musik made in Styria	41
Erste Wahl aus zweiter Hand	15	„A guate Idee“ – zu den Rosegger-Festspielen 2013	30	Steirer Blitze: 140 Jahre Kastner & Öhler sind ein Landeswappen wert	42
Beihilfe für Lehrlinge erhöht	15	Bestnoten für Ski-WM in Schladming	32	Steirer Blitze: „Aufwind“ lud zum Tag der offenen Tür	43
Girls' Day – neue Perspektiven für Mädchen	16	Die Top-Bilder der Ski-WM	33	Termine	44



© steiermark.at / Leiss

Coverbild

Ein Klick auf „Open Data“ genügt und Ihnen stehen Millionen sogenannter offener Daten aus der steirischen Verwaltung zur Verfügung. Aus der Bezeichnung „offene Daten“ lässt sich aber nicht ableiten, dass sie früher geheim waren. Die meisten von ihnen waren bereits auf verschiedenen Internetseiten zu finden, aber eben nicht konzentriert und in maschinenlesbarer Form aufbereitet. Aber genau die braucht es, um daraus neue spannende Applikationen zu kreieren.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Michael Feiertag, Kurt Fröhlich, Sabine Jammerneegg

Textbeiträge:
Johannes Hödl, Katharina Kocher-Lichem, Josef Reinprecht,
Martin Schemeth, Petra Sieder-Grabner

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:
Offene Daten für gute Taten

Inge Farcher
Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Ein Journalisten-Kollege schrieb über die „steirische Offene-Daten-Initiative“ in der Kleinen Zeitung: „Nicht nur die Gedanken sind frei, ab sofort sind auch die Daten frei – und zwar jede Menge“. Zumindest in der Steiermark, das als drittes österreichisches Bundesland auf das setzt, was Experten als „Open Government Data - OGD“ bezeichnen (siehe Beitrag Seite 8 bis 9). Darunter versteht man Datenmaterial, das für Verwaltungszwecke erhoben bzw. verwendet wurde, und nun in maschinenlesbarer Form allen Interessierten zur uneingeschränkten Weiterverwendung zur Verfügung steht.

Offene Daten, klingt gut, aber was genau macht man damit? Nun es gibt viele Menschen, die recht tolle Dinge damit erstellen: Zum Beispiel einen Parkfinder (wo finde ich in einer mir noch fremden Stadt den nächsten Park) oder ein Pollenradar (wo stehen welche allergieerzeugenden Bäume und wie schaut mein persönliches Allergie-Profil, das mit den Blütezeiten dieser Bäume abgestimmt ist, aus). Beide Beispiele wurden übrigens für Wien umgesetzt. In der Steiermark wurden jetzt Millionen Daten aus über 40 Lebensbereichen freigeschaltet (siehe Menüpunkt Datenkatalog unter www.data.steiermark.gv.at), darunter finden sich die öffentlichen Radwege, Freibäder oder Wanderrouten, da ließen sich schon tolle mobile Reiseführer gestalten. Und

genau das ist die Crux an der Sache. Nur die Tatsache, dass die Daten frei und herunterladbar sind, bringt noch relativ wenige Vorteile. Erst wenn Unternehmer, Wissenschaftler, Studenten und andere Interessierte ihre Kreativität einbringen und mit den Daten arbeiten, dann können spannende Dinge entstehen, die wir alle gerne nutzen und wenn der Service stimmt, auch gerne dafür bezahlen. Beispielsweise gibt es im Netz Anbieter, die Grundstücke bewerten und dafür den öffentlich zugänglichen Flächenwidmungsplan nutzen können. Denn für den Wert eines Grundstückes ist es enorm wichtig, ob es normales Bauland ist oder ob es Einschränkungen wie beispielsweise eine niedrige Baudichte gibt. In Graz nutzt man die offenen Daten bereits um nach der nächstgelegenen Parkmöglichkeit zu suchen: angefangen von Parkplätzen über Parkgaragen und Park&Ride-Angeboten ist alles in der Suche inkludiert. Viel Interesse gibt es an den steirischen Umweltdaten, da wird sich in den nächsten Monaten sicher Interessantes tun, der Steiermark Report wird laufend berichten.

Ehre wem Ehre gebührt: die OGD-Initiative ist keine österreichische, sondern kommt von der EU. Wettbewerbskommissarin Neelie Kroes meinte wörtlich: „Gebt eure Daten frei und schafft damit Arbeitsplätze.“ Nun, die steirischen Daten sind frei, jetzt sind kreative Ideen gefragt!



Klubobmann Christopher Drexler, LR Seitinger, LR Edlinger-Ploder, LR Buchmann, LH-Vize Schützenhöfer, LH Voves, LR Vollath, LR Schrittwieser, LR Schickhofer und Klubobmann Walter Kröpfl (v. l.) im Weißen Saal der Grazer Burg

Zweite Halbzeit für Reformagenda Inge Farcher

Die steirischen Reformpartner Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer luden am 29. April zur Halbzeitbilanz dieser Legislaturperiode in den Weißen Saal der Grazer Burg.

Der „Tanker“ Landesbudget wurde auf Konsolidierungskurs gebracht. „Die Steiermark erfüllt den österreichischen Stabilitätspakt und die Nettoneuverschuldung geht kontinuierlich zurück. Das erklärte Ziel bis 2015: ein ausgeglichener Haushalt ohne neue Schulden für die Steiermark“, so die steirische Landesspitze. Voves unterstrich, dass die Konsolidierungsmaßnahmen notwendig seien, um den Wirtschafts- und Beschäftigungsstandort Steiermark weiter zu stärken und für die Zukunft abzuschern. „Mit diesem neuen Stil von Politik hat sich die Regierung ganz klare Ziele gesetzt. Diese Ziele sind von den Bürgerinnen und Bürgern kontrollierbar. Wir wissen, dass wir uns nicht auf Lorbeeren ausruhen können, denn wir haben noch viel zu tun“, so der Landeshauptmann. Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer setzte nach: „Wir als Reformpartner sind auf einem guten Weg, haben aber unser Ziel noch lange nicht erreicht.“ Jetzt müsse man die Mühen der Ebene durchschreiten. Man wolle ab dem Budget 2015 wieder neue Spielräu-

me für die Steiermark schaffen, aber dieses Wachstum könne nicht auf Schulden gebaut werden. Auch die Gemeindestrukturreform beschäftigt Schützenhöfer weiterhin: „Dies ist und bleibt die größte Reform seit 45 Jahren. Ich habe dabei den sicheren Eindruck, dass die Akzeptanz dafür weiter steigt.“

Finanzlandesrätin Bettina Vollath betonte, dass „der Steiermark durch den Konsolidierungsweg bis 2015 rund 4,5 Milliarden Euro an Neuverschuldung erspart werden. Allerdings stehen wir in den kommenden Jahren noch vor großen Herausforderungen, bis wir die Ernte wirklich einfahren können“, warnte Vollath vor möglichen verminderten Steuereinnahmen, falls die Wirtschaft an Fahrt verlieren sollte. Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann bezeichnete das angepeilte Budget 2015 als „Herkules-Aufgabe“. Das Ziel der Budgetpolitik lautet für Buchmann: „Wir wollen nicht den Mangel verwalten, sondern Zukunft gestalten.“ Der ausgeglichene Haushalt in zwei Jahren sei ein ehrgeiziges aber machbares Ziel. Zweiter LH-Stv. Soziallandesrat

Siegfried Schrittwieser nannte als Schwerpunkte bis 2015 „die Einführung eines modernen Datenmanagement-Systems, die Forcierung des mobilen Bereichs und die Umsetzung des Aktionsplans für Menschen mit Behinderung“. Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder brachte den Budgetpfad ressortgemäß auf den Punkt: „Es geht um die Fitness des Landes. Wir machen gerade eine Diät, müssen aber dabei darauf achten, dass es nicht zu einem Jo-Jo-Effekt kommt.“ Es ginge um eine dauerhafte „Ernährungsumstellung“. Für Bildungs- und Jugendlandesrat Michael Schickhofer stehen bis 2015 „die Reform des steirischen Musikschulwesens und des landwirtschaftlichen Schulwesens im Mittelpunkt“. Bei letzterem gelte es eine Finanzierungslücke von drei Millionen Euro zu schließen. Laut Landesrat Johann Seitinger wurde „in der Landwirtschaft vor allem im Bereich der Verwaltung schon einiges erreicht.“ Diese Sparpotenziale würden sich allerdings erst langfristig auswirken. Wichtig sei es, in der Steiermark die Lebensmittelsicherheit weiter so hoch zu halten.

Das Land im Gespräch Michael Feiertag

Franz Majcen hat Manfred Wegscheider als Präsident des Steiermärkischen Landtages abgelöst. Majcen, der auf über 20 Jahre Erfahrung als Abgeordneter zurückgreifen kann, hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt. Wir haben mit ihm darüber gesprochen, wie er den Landtag für breitere Bevölkerungsschichten öffnen will und warum er Regionalparlamente für unverzichtbar hält.



Michael Feiertag im Gespräch mit Landtagspräsident Franz Majcen

Steiermark Report (SR): Seit Anfang des Jahres sind Sie Landtagspräsident – ist dieses Amt die bislang größte berufliche Herausforderung für Sie?

Franz Majcen: Es ist zumindest eine neue. Und alles Neue ist eine Herausforderung. Hier in diesem Amt gibt es so viele Zusammenhänge, die man erst verstehen muss und die schließlich neue Herangehensweisen verlangen.

SR: Dem Landtag gehören Sie seit beinahe 22 Jahren an – was ist der größte Unterschied zwischen dem Präsidentenamt und dem eines Abgeordneten?

Majcen: Man hat hier eine Überblickssituation und sieht Dinge aus einer

SR: In einem knappen Vierteljahrhundert als Abgeordneter: Was waren da für Sie die Highlights – die erste Angelobung vielleicht?

Majcen: Nein, da war ich zu aufgeregt und kann mich kaum erinnern. Aber es ist schon etwas Besonderes, wenn man als einer von 56 Steirern angelobt wird. Da spürt man diese Verantwortung und weiß nicht, ob man ihr gerecht werden kann. Aber sonst sind immer die konstituierenden Sitzungen nach Landtagswahlen etwas ganz Besonderes.

SR: Im Landtag geht's ja auch um Ordnungsrufe – wie viele haben Sie denn

SR: Muss sich der Landtag ständig weiter entwickeln?

Majcen: Auf jeden Fall. Wir müssen stets um die Rolle des Landtages kämpfen und dafür, dass seine Bedeutung anerkannt bleibt und akzeptiert wird. Das „PALLAST“-System (Papierloser Landtag Steiermark, Anmerkung der Redaktion) ist da so ein Beispiel. Das ist sehr innovativ und entspricht dem Umgang der Menschen mit neuen Medien.

SR: Sie wollen ja darüber hinaus den Landtag für eine breite Bevölkerung öffnen – wie?

Majcen: Ich würde gerne die ‚Schwellenangst‘ der Bevölkerung abbauen. Der Landtag soll als Haus der Steirer wahrgenommen werden. Wir setzen dabei auf Veranstaltungen, Symposien, Enqueten und dergleichen. Zudem gehen wir Kooperationen mit verschiedensten Institutionen wie der Uni Graz oder dem Bundesheer ein.

SR: Dazu gibt es nun die Möglichkeit den „Landtag“ quasi zu studieren – wie das?

Majcen: Ja, das haben wir gemeinsam mit der Karl Franzens Universität entwickelt. Den viersemestrigen Kurs „Parlamentarismus und Landespolitik“ kann man mit dem Titel „MBA“ abschließen. Mehr darüber finden Sie unter www.amgruenteppeich.at.

SR: Gemeinsam mit der Uni Graz gibt es auch eine neue Diskussionsreihe ...

Majcen: Ja, diese heißt „Am grünen Teppich“. Bei der ersten Auflage ging es um das Thema „Vereinigte Staaten von Europa - Chancen für einen lebendigen Föderalismus?!“ Dabei haben Alfred Gusenbauer, Franz Fischler, Andreas Mölzer und Stefan Storr eine wirklich spannende Diskussion geliefert.

Die Demokratie braucht Regionalparlamente!

Franz Majcen, Präsident Landtag Steiermark

gewissen Entfernung. Manche Dinge sieht man aus der Ferne besser ...

SR: Noch eine sehr allgemeine Frage: Wo sehen Sie die zentrale Rolle eines Landesparlaments oder des Landtags in einem Bundesland?

Majcen: Die Bereiche, welche ein Land selbst regeln kann, sind sehr klar definiert. Diese sollten wir auch bestmöglich ausschöpfen. Ich trete hier für ein selbstbewusstes Auftreten des Landes im Rahmen seiner durch die Verfassung gegebenen Möglichkeiten ein. Bis zu einem gewissen Grad bedaure ich allerdings, dass ein beträchtlicher Anteil der Bürger nicht zwischen Landtag als Gesetzgeber und Landesregierung als Exekutive unterscheidet.

von Ihren Vorgängern erhalten? Und wie viele bislang verteilt?

Majcen: Ich habe weder einen erhalten noch einen verteilt. Ich bin ein großzügiger Mensch. Ein Ordnungsruf ist ein scharfes Mittel. Ich will aber generell lieber deeskalierend, überparteilich und ausgleichend im Amt wirken.

SR: Alle paar Jahre wird die Notwendigkeit von Landtagen in Frage gestellt – warum sind diese für Sie nach wie vor unverzichtbar?

Majcen: Weil in einem zusammenwachsenden Europa die Regionen zunehmend an Bedeutung gewinnen werden als die Nationalstaaten. Die Demokratie braucht Regionalparlamente!

Pflege nachhaltig finanzieren

Alexandra Reischl

Der Pflegeselbstbehalt, auch Regress genannt, ist in aller Munde. Dabei zahlen derzeit nur 0,5 Prozent der Steirer einen Beitrag, damit ihre Eltern im Pflegeheim bestmöglich versorgt werden. Und gäbe es den Pflegeselbstbehalt nicht, so hätten die Betroffenen dennoch eine Unterhaltspflicht ihren Eltern gegenüber – und die liegt sogar höher.

Wir werden immer älter. Ein Umstand, der zwar erfreulich ist, aber doch auch Anlass gibt, sich über eine nachhaltige Finanzierung der Pflege Gedanken zu machen. In der Steiermark tut man das und hat mit 1. August 2011 den Pflegeselbstbehalt wieder eingeführt. Und das hat nicht nur knapp zehn Millionen Euro in die Kassen gespült, sondern auch den Kostenzuwachs im Pflegebereich, der zuletzt bis zu 21 Prozent pro Jahr betrug, auf ein Prozent reduziert.

Mobil vor stationär

„Vor Einführung des Selbstbehaltes war es ja so, dass die Kinder für das Heim nicht mitzahlen mussten, während man für sämtliche Angebote der mobilen Dienste dazuzahlen musste. Und es kann ja nicht sein, dass man das Motto ‚mobil vor stationär‘ postuliert, dann aber nur für die mobile Versorgung Geld verlangt. Damit wurden all jene, die ihre Angehörigen zu Hause pflegten, maßlos diskriminiert“, so die zuständige Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder. Der Pflegeselbstbehalt sei eine verwaltungsvereinfachte Ableitung der Unterhaltspflicht, die ja in ganz Österreich nicht nur Eltern gegenüber

- Derzeit zahlen nur 0,5 Prozent der steirischen Bevölkerung einen Pflegeselbstbehalt für ihre Eltern
- 80 Prozent der Steirerinnen und Steirer werden zu Hause gepflegt
- Nur bei Unterbringung in einem Pflegeheim ist ein Selbstbehalt zu bezahlen
- Der Selbstbehalt wird erst ab einem Nettoeinkommen von 1.500 eingehoben, ist gestaffelt und beträgt mindestens vier Prozent
- Ab einem Einkommen von 2.700 Euro sind zehn Prozent für die Eltern im Pflegeheim zu bezahlen
- In allen Bundesländern sind Eltern für ihre minderjährigen Kinder unterhaltspflichtig, in allen außer Niederösterreich auch für die Ehegatten
- Für volljährige Kinder zahlen Eltern auch im Burgenland, Kärnten und Niederösterreich, in Oberösterreich gibt es ab 19 Transferleistungen



Kristina Edlinger-Ploder: „Jeder soll dazu beitragen, dass Altern in Würde gelingt.“

ihren Kindern, sondern auch Kinder gegenüber ihren Eltern und sogar (Ex-) Ehepartner für einander haben. Und diese Unterhaltspflicht kann bis zu 33 Prozent des Nettoeinkommens betragen, während der steirische Selbstbe-

halt erst ab einem Nettoeinkommen von 1.500 Euro zu bezahlen ist und auch bei hohen Einkommen maximal zehn Prozent beträgt. Zuvor hatten Eltern ihre Kinder im Ernstfall vor Gericht bringen müssen, um diesen Unterhalt zu bekommen.

„Die gegenseitige Unterhaltspflicht ist ja auch Teil des Generationenvertrages, abgestimmt auf die Solidargemeinschaft Familie – man kümmert sich einfach umeinander“, so Edlinger-Ploder. Doch auch hier müsse es Ausnahmen geben; so sind alle Bezirkshauptmannschaften angewiesen, in Härtefällen vom Einheben des Selbstbehalts Abstand zu nehmen. „Wir werden kein ehemals vernachlässigtes Kind zum Unterhalt heranziehen“, stellt die Landesrätin klar.

Drei-Säulen-Modell

Um die Pflegefinanzierung dauerhaft zu garantieren, sei laut Edlinger-Ploder nur eine Mischform geeignet. „Diese sollte – allerdings nicht zu gleichen Teilen – aus privaten Eigenleistungen, steuerfinanzierten Anteilen und Anteilen aus Versicherungen bestehen.“ Dies sei auch laut einer Wifo-Studie von 2008 ein gutes Fundament für eine langfristige Finanzierung der Pflege. Und die werden wir brauchen: Durch die Zunahme der Pflegebedürftigen könnten die Kosten bis 2030 um bis zu 207 Prozent steigen.

Die Ausbildung im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege verspricht beste Jobaussichten.



Sie war die Pionierin der modernen Krankenpflege: Florence Nightingale. Kein Wunder also, dass der internationale Tag der Pflege just an ihrem Geburtstag, dem 12. Mai, begangen wird. Grund genug für den Steiermark Report, die Pflegeausbildungen des Landes Steiermark einmal unter die Lupe zu nehmen.

Gepflegte Ausbildungen mit Zukunft

Alexandra Reischl

Die Pflegeausbildung hat in der grünen Mark lange Tradition: Am 9. Dezember 1921 wurde die erste Unterrichtsstunde an der ersten steirischen Krankenpfeschule am Landeskrankenhaus Graz abgehalten. Seit damals hat sich viel getan. „Mittlerweile führen wir acht Schulen inklusive eines Vorbereitungslehrgangs“, erklärt Karin Pesl-Ulm vom Referat Gesundheitsberufe im Land Steiermark. Insgesamt 1.672 Schülerinnen und Schüler befinden sich derzeit in der dreijährigen Ausbildung zum gehobenen Pflegedienst, weitere 265 absolvieren die einjährige Ausbildung zur Pflegehilfe. Das Referat

bietet eine große Bandbreite an Aus-, Fort-, Weiter- und Sonderausbildungen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen und Spezialqualifikationen an. Durch eine Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz ist es zudem möglich, die Sonderausbildung für Lehrer und Führungskräfte auf Universitärebene anzubieten. „Auch Weiterbildungen in Form von Universitätskursen erfreuen sich großer Beliebtheit“, weiß Pesl-Ulm.

Für Schüler der dreijährigen Ausbildung werden seit 2011 kostenfreie Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Matura angeboten, für Maturanten,

die sich für eine Pflegeausbildung entscheiden, gibt es eine kombinierte vierjährige Ausbildung, die nicht nur zum Diplom, sondern auch zum Bachelor in Pflegewissenschaft führt.

Kein Wunder also, dass sich die Pflegeausbildungen des Landes hoher Beliebtheit erfreuen. „Wir haben immer viele Bewerber, darunter auch einen großen Anteil an Maturanten. Immerhin erwartet unsere Absolventen ein Beruf mit besten Jobaussichten“, erklärt Pesl-Ulm.

www.gesundheitsausbildungen.at

Auf Nummer sicher im Spital

Alexandra Reischl

Mitte April fand die erste Jahrestagung der Initiative Patientensicherheit Steiermark (IPS) in Graz statt. Das Motto der Veranstaltung: „Die systematische Vernetzung des Wissens über Patientensicherheit aus Krankenanstalten für Krankenhäuser“. Außerdem wurden steirische Krankenanstalten für besonderes Engagement in ihrer Arbeit zur Patientensicherheit ausgezeichnet.

IPS ist die erste Initiative für Patientensicherheit in Österreich, die Finanzmittel für Krankenanstalten an den Nachweis praktisch funktionierender Patientensicherheitssysteme knüpft. Bei der ersten Jahrestagung der Initiative des Gesundheitsfonds Steiermark tauschten sich mehr als 100 sowohl steirische als auch internationale Fachleute und Führungskräfte darüber aus, wie die systematische Vernetzung

des Wissens über Patientensicherheit besser bewerkstelligt werden könnte.

Im Rahmen der Tagung wurden weitere steirische Krankenhäuser für ihr Engagement ausgezeichnet: das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Graz-Eggenberg, das Krankenhaus der Elisabethinen Graz, die Geriatischen Gesundheitszentren der Stadt Graz, das Marienkrankenhaus Vorau und das Neurologische Therapiezentrum Kapfenberg.

Gottfried Filzwieser (LKH Deutschlandsberg), Norbert Rose (Kantonsspital St. Gallen), Renate Skledar (Patientenombudschaft), Gabriela Treichler (LKH Voitsberg), Gerhard Stark (Krankenhaus der Elisabethinen Graz, Marienkrankenhaus Vorau) (v. l.)

Bild: Gesundheitsfonds Steiermark/Fotograf ARTige Bilder, Loske



Bild: fotobox / pixelio.de





Sie sind hier: Startseite | Datenkatalog

- Über OGD-Steiermark
- Suche
- Datenkatalog
- Bevölkerung
- Bildung und Forschung
- Geographie und Planung
- Gesundheit
- Land- und Forstwirtschaft
- Sport und Freizeit
- Verwaltung und Politik

Datenkatalog: Gesamtliste

Abfallwirtschaftliche Anlagen
 Abfallwirtschaftliche Anlagen - Standorte
 Schlagworte: Abfall, Nachhaltigkeit

Apotheken
 Apotheken Standorte und Kontaktdaten
 Schlagworte: Medikamente

Bevölkerung nach Altersgruppen
 Bevölkerung der Gemeinden der Steiermark zum Stichtag 1.1.2012 nach Altersgruppen
 Schlagworte: Bevölkerung, Alter, Demographie, 1.1.2012, Gemeinden, Steiermark

Bevölkerung nach Geschlecht
 Bevölkerung der Gemeinden der Steiermark zum Stichtag 1.1.2012 nach Geschlecht
 Schlagworte: Bevölkerung, Geburtsland, Demographie, 1.1.2012, Gemeinden, Steiermark

- Links Österreich
- Offene Daten Österreich
 - Cooperation OGD Österreich
 - Digitales Österreich

- Links International
- Europäische Kommission
 - United States Government
 - Open Data Projekte International
 - Wikipedia

Offene Daten bringen Mehrwert für Bürger und Wirtschaft

Inge Farcher

Einen noch ungenutzten Schatz gilt es im Land Steiermark zu heben: Daten, Daten und nochmals Daten. Für viele Wirtschaftstreibende, aber auch Wissenschaftler und Internet-Nutzer sind die durch die Landesverwaltung erhobenen Daten bares Geld wert. Dafür sorgt das neue Serviceportal des Landes Steiermark „Open Government Data“, kurz OGD genannt: www.data.steiermark.gv.at.

Die Daten unter www.data.steiermark.gv.at sollen mehr Transparenz und mehr Service für die Bürgerinnen und Bürger bringen sowie Wirtschaftsimpulse und damit auch Arbeitsplätze schaffen, bringt Landeshauptmann Franz Voves die Ziele dieser Initiative auf den Punkt. OGD heißt kurz zusammengefasst: Von der öffentlichen Hand erfasste Daten stehen maschinenlesbar bereit und können lizenzrechtlich kostenfrei weiterverwendet werden. „Open Government Data hat sich aufgrund einer EU-Richtlinie entwickelt und ist ein weiterer Schritt in Richtung Öffnung der Verwaltung im Rahmen der „E-Government-Initiative“, erklärt Landesamtsdirektor Helmut Hirt. „Personenbezogene Daten fallen generell nicht unter OGD“, gibt Hirt Entwarnung, für den

„Offene Daten sollen mehr Transparenz und mehr Service für die Bürgerinnen und Bürger bringen sowie Arbeitsplätze schaffen“, so LH Franz Voves.



Fall, dass bei Datenschützern schon dunkle Wolken aufziehen.

Geo- und Umweltdaten sind heiß begehrt
 In der ersten Phase werden Daten zu den Kategorien Bevölkerung, Geodaten, Umwelt, Naturschutz, Wirtschaft, Tourismus, Forstwirtschaft, Verkehr und Verwaltung veröffentlicht. Die Inhalte sind im OGD-Datenkatalog beschrieben und können unmittelbar heruntergeladen werden. Weitere

Daten sollen sukzessive folgen. In EU-Ländern, aber auch in anderen österreichischen Bundesländern, die bereits Erfahrung mit dem offenen Zugang zu Daten der öffentlichen Verwaltung haben, entstanden so bereits eine Reihe nützlicher Applikationen. Die Ideen reichen von Programmen, die in Städten die Kurzparkzeiten der einzelnen Straßen auflisten, über Hilfe bei der Namensuche für Babys bis hin zur Smartphone-geführten Kunstwerke-Entdeckungsreise. Franz Grandits, Leiter des Referats IT-Anwendungen, A1: „Mit diesen Daten kann vor allem von der Wirtschaft ein Mehrwert geschaffen werden. Es wird aber auch die gegenseitige Nutzung von Daten unterschiedlicher Verwaltungseinheiten erleichtert. Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung profitieren vom vereinfachten Datenzugang

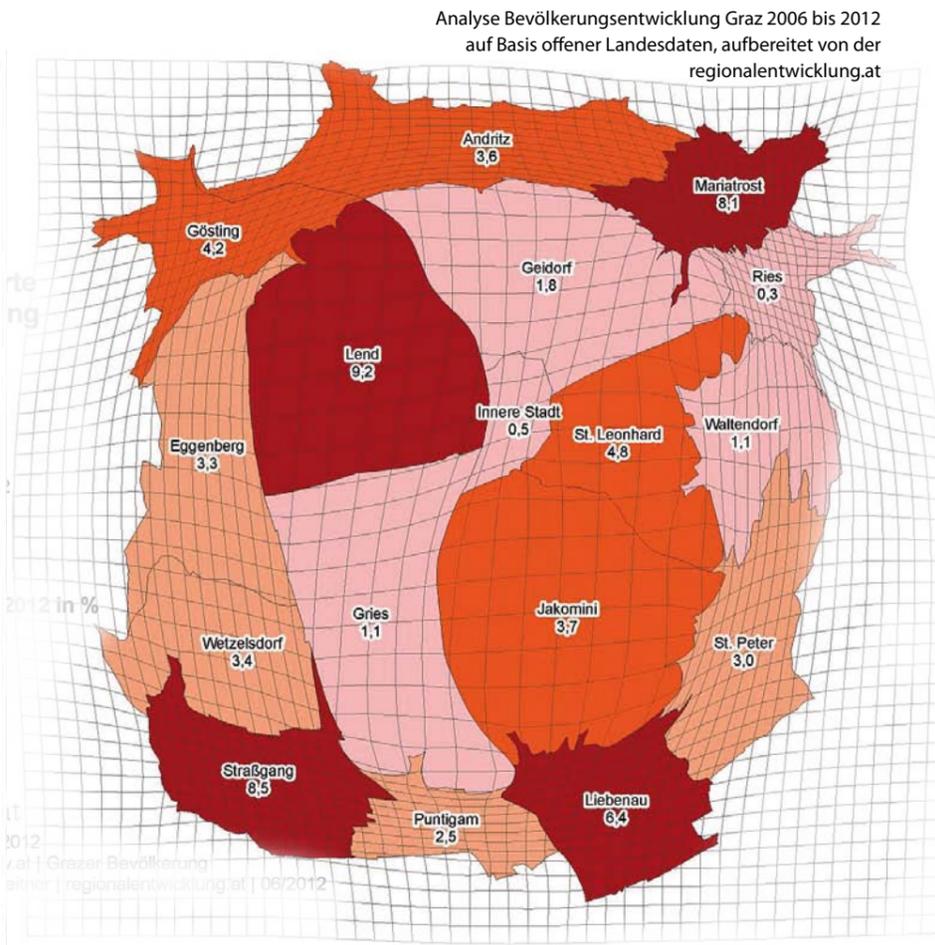


Franz Grandits, Oswald Mörth, Thomas Stummer, Rudolf Hütter, Martin Mayer und Christian Freiberger sowie Franz Pichler-Semmelrock (die beiden letzten fehlen auf dem Foto) haben sich für den Start von Open Government Data kräftig ins Zeug gelegt, v.l.

ebenso wie Bürgerinnen und Bürger.“ Open Government Data Projektleiter Oswald Mörth: „Mit der ersten Phase der Veröffentlichung von Datensätzen sollen Erfahrungen gesammelt werden, die zu einem Zusammenwirken mit den Nutzern als Win-Win-Situation führt.“ Für die Verwaltung fließen Erfahrungen zurück, die zu einer Qualitätssteigerung bei den Daten führen können. Eine gute Gelegenheit dazu sind regelmäßige Treffen mit steirischen OGD-Anwendern. Das nächste findet am 21. Mai im Grazer Café Spektral statt. Mörth: „Interessierte sind herzlich eingeladen.“

Bei der Aufbereitung der Daten orientiert sich das Land Steiermark an den Empfehlungen und Standards der Cooperation OGD Österreich. Die Daten werden unter einer sogenannten „Creative Commons Lizenz“ zur Verfügung gestellt. Das heißt, es gilt die liberalste Bestimmung im internationalen Urheberrecht: Der Nutzer der offenen Daten muss nur den Namen der Datenquelle angeben – in diesem Fall Land Steiermark – um die Daten kostenlos nutzen zu können.

www.data.gv.at



nachhaltig –
klimaschonend –
zukunfts-fähig



Klimawandel, quo vadis?

Der heurige Winter war lange, kalt, unerbittlich und nicht enden wollend. So oder ähnlich war zumindest das subjektive Gefühl, das die meisten von uns noch vor einigen Wochen hatten. Die Medien konnten ja auch nicht genug davon bekommen die Märztemperaturen als die kältesten, die seit 100 Jahren gemessen wurden, zu analysieren. Und wie das so ist mit dem Wetter, sobald ein Extremereignis die Schlagzeilen bedient, sind die Stimmen jener nicht mehr weit, die die Klimakatastrophe herauf beschwören oder wie in diesem März den Klimawandel wieder absagen.

Gebeutel von den Wetterkapriolen versucht man im Dschungel der Informationen den roten Faden zu finden und die Polemik von aktuellem Wissensstand zu differenzieren. Aber es ist nicht einfach. Zu komplex ist mittlerweile der Diskurs um den Klimawandel. Was passiert wirklich in der Atmosphäre, wenn der Anteil der Treibhausgasmoleküle auf Grund menschlicher Aktivitäten (Verbrennung von fossilen Energieträgern, Rodung der Wälder, intensive Rinderhaltung und vieles mehr) weiter ansteigt? Welchen Einfluss hat dabei die Sonne mit ihren unterschiedlichen Strahlungsintensitäten? Befinden

Andrea Gössinger-Wieser, Klimaschutzkoordinatorin des Landes Steiermark



wir uns denn nicht schon längst auf dem Weg in die nächste Eiszeit und sollten eigentlich froh darüber sein, dass die Temperaturen noch ein wenig zulegen?

In der Kürze dieser Kolonne kann man diese Fragen natürlich nicht beantworten, was man aber festhalten kann ist, dass der derzeitige wissenschaftliche Konsens darüber besteht, dass der Mensch Hauptverursacher dieser bereits heute messbaren, globalen Klimaänderung ist und 95 Prozent der wissenschaftlichen Community bestätigen diesen Befund.

Vielleicht erscheinen 95 Prozent für manche noch immer als zu wenig, um sich für mehr Klimaschutz einzusetzen. Vergleicht man im Gegenzug andere Bereiche unseres Lebens, dann ist dieser Wahrscheinlichkeitsfaktor jedoch ein gigantisch hoher. Oder würden Sie in ein Flugzeug einsteigen, wenn beim „Check in“ der Schalterbedienstete Ihnen mitteilt, dass dieses Flugzeug mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit abstürzen wird? Ich glaube wohl kaum!

Silberberg: Qualität macht Schule

Sabine Jammernegg

Die Fachschule Silberberg präsentierte am 25. April ihr neues Ausbildungskonzept und gewährte einen ersten Blick auf den Zubau. In Zukunft werden auch angehende Obstbauern in Silberberg ausgebildet.



Pflanzen gemeinsam einen Apfelbaum: Dir. Anton Gumpf, Weinkönigin Cornelia Gamsner, LR Johann Seitinger, LR Michael Schickhofer, Johann Dreisiebner und LAbg. Anton Gangl (v.l.)

Bei strahlendem Sonnenschein konnte Hausherr Anton Gumpf das neue Ausbildungskonzept der Weinbauschule Silberberg präsentieren. „Mit der Ausweitung auf den Obstbau kehren wir zu unseren Wurzeln zurück. Vor 32 Jahren siedelte der Obstbau nach Gleisdorf und jetzt kehrt er zu uns zurück“, erzählte Direktor Gumpf und bedankte sich nicht nur bei den beiden Landesräten Johann Seitinger und Michael Schickhofer, sondern auch bei allen, die in den letzten Monaten mit viel Engagement am neuen Konzept mitwirkten. Der regionale Bildungsplan sieht die Zusammenführung der Fachschule für Obstbau in Gleisdorf mit der Weinbauschule Silberberg mit dem Ziel vor, ein neues Ausbildungszentrum für Obst- und Weinbau auf internatio-

nalem Niveau in Österreich zu etablieren.

Bis zum geplanten Start im Herbst 2014 werden ein Zubau sowie neue Werkstätten direkt am Gelände der Schule errichtet. In Zukunft sollen dann zirka 130 Schüler Platz finden. Neben den baulichen Maßnahmen wird auch der Lehrplan der neuen Schulorganisation angepasst und geeignete Obstanlagen errichtet. Insgesamt werden rund 7,5 Millionen Euro investiert. „Mit der Zusammenführung wird ein Obst- und Weinkompetenzzentrum von internationalem Rang geschaffen“, unterstrichen die beiden Landesräte und als sichtbares Zeichen pflanzten sie einen Apfelbaum, der in Zukunft neben den Rebstöcken die Landschaft prägen wird.

www.silberberg.at

www.medienzentrum.steiermark.at

Die Gruppe Göss aus Leoben erzielte den zweiten Platz: Maximilian Jäger (Vizebgm. Leoben), Martin Gölles (Hypo-Steiermark), Energiesparer Rudolf Dörfler, Dritter Landtagspräsident Werner Breithuber, und Energiesparer Wolfgang Gölles. (v. l.)

Energiefresser aufgespürt

Sabine Jammernegg

Am 25. April wurden die Sieger der zweiten steirischen Energiejagd ausgezeichnet. 200 steirische Haushalte beteiligten sich wieder beim Aufspüren von Energiefressern.

Insgesamt 35 Energiejagdgruppen mit 200 Haushalten und mehr als 760 Teilnehmern aus neun Städten und Regionen aus der Steiermark machten bei der Energiesparwette „Unsere Energiejagd“ mit. Ziel war es, in vier Monaten so viele Energiefresser wie möglich im Haushalt aufzuspüren. Alle, die mindestens neun Prozent Energie einsparen konnten, haben gewonnen. Die größte Einsparung erzielte die Hartberger Energiejagdgruppe „Wohngemeinschaft



Parking“ mit einer Einsparung von 26 Prozent, gefolgt von der Leobner „Testgruppe Göss“ mit 20,4 Prozent. Auf dem 3. Platz landete die Gruppe „Hypo Steiermark“ aus Graz und auch sie konnte 20 Prozent einsparen. Die drei Bestplatzierten freuten sich über Barschecks der Hypo Steiermark. Alle weiteren, die die neun Prozent Marke geschafft haben, wurden mit Wertgutscheinen von der Energie Steiermark und der Energie Graz belohnt.

www.grazer-ea.at

Solaranlage, Marke Eigenbau

Sabine Jammernegg

Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule Alt-Grottenhof bauten Mitte April selbst eine Solaranlage. Das Projekt soll zur Nachahmung motivieren.

Genau drei Tage brauchten rund 20 Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule Alt Grottenhof in Graz für den Bau von zwei Solarkollektoren beim ersten Solarcamp an ihrer Schule. „Die Jugendlichen waren ganz überrascht wie einfach es ist, so eine Anlage zu bauen“, betont Johannes Hackl von der LFS Alt Grottenhof, der die Schüler

beim Projekt unterstützte. Die beiden jeweils sechs Quadratmeter großen Kollektoren wurden nun zusammen mit acht weiteren auf dem Dach der Schule angebracht. „Die gesamte Anlage mit ihren rund 130 Quadratmetern wird beim Hoffest am 26. Mai feierlich präsentiert“, so Hackl. Die Solaranlage wird in Zukunft einen Teil der Warmwasseraufbereitung für die

Schule sowie die Fleischerei und Molkerei abdecken. Alt Grottenhof ist die erste landwirtschaftliche Fachschule mit so einer großen Anlage. „Vielleicht motiviert das Projekt ja auch andere“, hofft der engagierte Lehrer.

Rund um den Bau der Anlage konnten die Schüler in verschiedenen Workshops ihr Wissen zum Thema erneuerbare Energien vertiefen. Das Projekt Solarcamp wurde von der Stadt Graz finanziert und vom Klimabündnis Steiermark in enger Kooperation mit der Energieagentur Weststeiermark durchgeführt. Die Planung der Solaranlage, die Montage und Einbindung in das bestehende System erfolgte über die Firma Solid.

www.grottenhof.at



Rund 20 Schüler der Fachschule Alt-Grottenhof in Graz bauten gemeinsam eine Solaranlage.

◀ Zurück zum Inhalt

◀ Zurück zum Inhalt

Sieben Naturjuwele feiern ein rundes Jubiläum

Sabine Jammernegg

Ihr 30-Jahr-Jubiläum feiern heuer die sieben steirischen Naturparke. Mit ausgewählten Veranstaltungen in den einzelnen Parks soll die Bevölkerung das ganze Jahr über dazu eingeladen werden, Natur mit allen Sinnen zu erleben.

Wenn man in einem Satz die Kernaufgabe der steirischen Naturparke festhalten möchte, dann könnte der so lauten: Sie sorgen sich seit 30 Jahren um gesunde Lebensräume für Pflanzen, Tiere und natürlich auch für den Menschen. Dieser Aufgabe widmen sich seit 1983 die Naturparke Sölktaäler, Grebenzen, Pöllauer Tal, Steirische Eisenwurzen, Südsteirisches Weinland, Mürzer Oberland und das Almenland. Gemeinsam repräsentieren sie die schönsten Landschaften der Steiermark: Weinberge, Almengebiete, eiszeitlich geformte Moore, waldreiche Flusslandschaften und vieles mehr. Insgesamt haben sie eine Fläche von 2.360 Quadratkilometer, in den 70 Naturparkgemeinden wohnen rund 85.000 Menschen. „Leider weiß aber der Großteil der Bevölkerung nicht, was wir wirklich tun. Die meisten sehen in den Naturparks Tourismusregionen, aber das ist nur eine Dimension. Unser Schwerpunkt ist der Schutz und die Entwicklung gesunder Kulturlandschaften“, erklärt Bernhard Stejskal, Geschäftsführer des Vereins Naturparke Steiermark. Um die Philosophie der Naturparke besser transportieren zu können, schlossen sich 2004 die Naturparkvereine und Tourismusverbände der steirischen Naturparkregionen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen,

daraus entstand der Naturparkverein Steiermark. „Gemeinsam ist es leichter. Einmal im Monat sitzen sowohl Naturschützer als auch Touristiker zusammen, entwickeln gemeinsam Ideen und das schafft Verständnis füreinander“, betont Stejskal und ergänzt, dass es schon seit vielen Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit einzelnen Abteilungen des Landes Steiermark gibt.

Schützen und Nützen

Die Menschen in den Naturparks sorgen für nachhaltige, gesunde Lebens- und Wirtschaftsräume für Pflanzen, Tiere und für sich selbst. Nicht das „Aussperren“ des Menschen, sondern das bestmögliche Integrieren des Menschen in einen Kreislauf nach dem Muster der Natur ist das Ziel. Die Bevölkerung arbeitet in Partnerschaften gemäß den vier Säulen Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung zusammen. Damit wird die Natur nicht vor, sondern von den Menschen der Naturparkregionen geschützt. Die sieben Naturparke konnten 2012 über eine Million Nächtigungen und über 1,3 Millionen Tagesgäste zählen.

Veranstaltungen das ganze Jahr über

Zum Jubiläumsjahr präsentieren die sieben Naturparke ein Naturschauspiel, das die jahreszeitlichen Höhe-

punkte des Natur-Erforschens ins Szene setzt: Expeditionen zu seltenen Pflanzen und Tieren, Einblicke in Naturpark-Juwel und vieles mehr. Den Auftakt macht Graz am 10. Mai mit der Veranstaltung „Grünzeug von der Wiese“. Entlang der Grazer Herrngasse wird eine riesige weiße Tafel aufgestellt, die mit Wildkräutern, Wildgemüse und Wiesenblumen gedeckt sein wird. Die Besucher können den festlich gedeckten Tisch nicht nur bestaunen, sondern vieles, was von den Regionen mitgebracht wurde, auch verkosten. „Wir wollen die Vielfalt der steirischen Wiesen in die Stadt bringen und ihre Buntheit der Bevölkerung präsentieren“, betont Stejskal. Wissenswertes zum Thema „Wasser und Biodiversität“ präsentieren 3.000 Schüler der 35 steirischen Naturparkschulen am Freitag den 24. Mai, am Tag der Biodiversität. Und beim Aufsteuern am 15. September wird zur ersten Naturpark-Rallye in die Grazer Herrngasse geladen. „Drei Veranstaltungen von vielen, die noch in den einzelnen Regionen geboten werden“, so Stejskal, der jeden Steirer dazu einladen möchte, sich selbst einmal ein Bild von den sieben steirischen Naturjuwelen zu machen.

www.naturparke-steiermark.at

www.medienzentrum.steiermark.at





Die steirische Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck ist mit neuen Projekten in den Frühling gestartet: Seit März zeigt das Unterrichtsmagazin „Hühner machen lesefit“ jungen Steirern, was gute und tierfreundliche Hühnerhaltung bedeutet, im April wurde zum vierten Mal der Preis für „Musterbeispiele für besonders tierfreundliches Bauen im ländlichen Raum“ ausgeschrieben.

Tierschutz hat einen Preis verdient Alexandra Reischl

Tierliebe ist ihr Geschäft: Barbara Fiala-Köck, die steirische Tierschutzombudsfrau, setzt sich mit viel Engagement für das Wohl der heimischen Fauna ein. Und weil man damit gar nicht früh genug anfangen kann, haben die Kleinsten nun die Möglichkeit, von den Hühnern zu lernen. Im Auftrag von Tierschutzlandesrat Gerhard Kurzmann wurde die Aktion „Hühner machen lesefit“ gestartet. Dabei sollen Kinder spielend lesen üben und zugleich viel Spannendes über Legehennen und tierfreundlichen Eierkonsum erfahren.

Lehrer, die bei der Aktion mitmachen wollen, können das Unterrichtsmagazin „Versteh die Hühner mit dem Well-Ka-Hu-Ka-Meer-Plopp“ beim Verein „Tierschutz macht Schule“ für ihre Schüler gratis bestellen. Dazu gibt es pro Klasse ein Begleit-

heft. Dieses enthält eine Bastelanleitung für eine „Hendl-Hülle“ fürs Handy, ein Hühnerlied mit Noten, Arbeitsblätter und Eier-Rezepte zum Nachkochen. Als Botschafterin hilft das Huhn Pippa Piep den Kindern, Hühner besser zu verstehen und beim Einkaufen auf Eier aus tierfreundlicher Haltung zu achten.

Noch bis 24. Mai läuft die Ausschreibung für den Preis für „Musterbei-



Barbara Fiala-Köck, Tierschutzombudsfrau Steiermark

spiele für besonders tierfreundliches Bauen im ländlichen Raum“. „Mein Ziel ist es, gelungene Konzepte für tierfreundliches Bauen in der Nutztierhaltung zu präsentieren und die Motivation, im Agrarbereich auf hohem Niveau zu bauen, zu steigern“, erklärt Fiala-Köck. Weitere Informationen zur Ausschreibung gibt es auf der Homepage der Tierschutzombudsstelle.

Übrigens: Das Büro der Tierschutzombudsfrau ist seit 22. April in der Stempfergasse 7 zu finden, die Telefonnummer (316) 877-3966 ist selbstverständlich gleich geblieben.

www.tierschutzombudsstelle.steiermark.at



← Zurück zum Inhalt

Zogen gemeinsam Bilanz: Wilhelm Himmel, Abteilung 14, Christian Wolf, Soziale Integrationsunternehmen, Martin Sacher, Leiner, Heribert Hernus und Harald Voller von Kika (stehend v. l.) Manfred Monsberger, Personalchef Kika/Leiner und Landesrat Johann Seitingner (vorne v. l.)

Erste Wahl aus zweiter Hand Sabine Jammernegg

Im März 2012 startete auf Initiative des Lebensressorts das Projekt „Retourmöbel Steiermark“. Nach einem Jahr erfolgreicher Kooperation wurde kürzlich Bilanz gezogen.

Sein Wohnzimmer neu einzurichten macht Freude, aber wohin mit den alten Möbeln? Für den Sperrmüll sind sie noch zu schön, aber im Keller ist leider auch kein Platz. Seit März 2012 können bei Kika und Leiner beim Kauf neuer Möbel die alten, noch brauchbaren Stücke abgegeben werden, sie werden sogar kostenlos abgeholt. Allerdings werden sie nicht entsorgt, sondern nachhaltig genutzt. Die beiden Möbelhandlungen stellen diese den Integrationsunternehmen BAN, Caritas, Buglkraxn und der Beschäftigungsinitiative Liezen zur Verfü-



gung, die sie dann nach kleinen Reparaturen zum Beispiel in den Carla-Läden in der ganzen Steiermark kostengünstig verkaufen. „Die Nachfrage nach gebrauchten Möbeln ist in der letzten Zeit in den Carla-Läden stetig angestiegen. Mit der Kooperation können wir mit dem offensichtlichen Bedarf Schritt halten und Menschen, die es sich nicht leisten können, auch Möbel zu einem günstigeren Preis anbieten“, so Caritasdirektor Franz Küberl.

Von März 2012 bis Februar 2013 wurden bisher insgesamt 10.000

www.abfallwirtschaft.steiermark.at

Beihilfe für Lehrlinge erhöht Josef Reinprecht

Die Obergrenze beim Familieneinkommen für die Gewährung einer Lehrlingsbeihilfe wurde erhöht. In Zukunft sollen wieder mehr Lehrlinge in den Genuss dieser Unterstützung kommen.

In den letzten fünf Jahren ist die Anzahl der Bezugsberechtigten für die Lehrlingsbeihilfe des Landes kontinuierlich zurückgegangen. „Ab heuer wird die Obergrenze sowohl beim Familieneinkommen als auch bei der Lehrlingsentschädigung erhöht, damit wieder mehr Lehrlinge aus einkommensschwachen Familien während ihrer Ausbildung in den Genuss dieser Unterstützung kommen können“, erklärt Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser das Ziel der Initiative.

Wurde 2008 seitens des Landes noch an 843 Lehrlinge die Lehrlingsbeihilfe ausbezahlt, so waren es 2012 nur mehr 568 Lehrlinge, um mehr als 30 Prozent



Landesrat Siegfried Schrittwieser

weniger. „Aufgrund dieser rückläufigen Tendenz haben wir uns dazu entschlossen, die Einkommensgrenzen für die Gewährung einer Lehrlingsbeihilfe von 22.400 Euro auf 24.800 zu erhöhen. Auch die maximale Höhe der Lehrlingsentschädigung, die bisher 700

Euro nicht überschreiten durfte, wurde auf 850 Euro angehoben“, begründete Schrittwieser diesen Schritt.

Die Lehrlingsbeihilfe des Landes ist sozial gestaffelt und beträgt auch weiterhin – je nach Familieneinkommen – von 70 bis zu höchstens 700 Euro pro Jahr. Die durchschnittliche jährliche Bezugshöhe betrug zuletzt 363 Euro. Nähere Informationen sowie der Förderungsantrag sind auf dem Sozialservers des Landes unter www.soziales.steiermark.at im Menüpunkt Arbeit zu finden.

www.soziales.steiermark.at

www.kommunikation.steiermark.at

← Zurück zum Inhalt



Partner des steirischen „Girls' Day“: Petra Rockenschaub (AK), Hermann Talowski (WK), Harald Reichmann (Steir. Volkswirtschaftliche Gesellschaft), Frauenlandesrätin Bettina Vollath, Christina Lind (AMS), Eva Stuhlpfarrer (Landesschulrat), v. l.

Am 25. April fand in der Steiermark zum zehnten Mal der „Girls' Day“ statt. Im Rahmen eines Pressegesprächs zogen die Projektpartner Bilanz: Mehr als 6.000 Schülerinnen wurde bislang durch den „Girls' Day“ Zugang zu den sogenannten klassischen Männerberufen ermöglicht.

Girls' Day – neue Perspektiven für Mädchen Martin Schemeth und Inge Farcher

923 Schülerinnen aus 87 steirischen Schulen konnten am diesjährigen „Girls' Day“ in 173 steirischen Unternehmen – vom Industriebetrieb bis zum Handwerksbetrieb – einen Blick hinter die Produktionskulisse werfen und einen Tag lang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen ihre handwerklichen und technischen Fertigkeiten in den Arbeitsbereichen Holz, Metall, Maschinenbau, Elekt-

ronik erproben. Die Aktivitäten rund um den „Girls' Day“ zeigen Wirkung! 2011 war der Beruf der Metalltechnikerin erstmals an 7. Stelle der 10 beliebtesten Lehrberufe für Mädchen in der Steiermark zu finden – auch 2012 konnte diese Stellung gehalten werden.

Dieser Berufsorientierungsschwerpunkt wird vom Frauenressort des Landes gemeinsam mit dem AMS, der

Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung und dem Landesschulrat getragen und von der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft umgesetzt. Das Resümee von Frauenlandesrätin Bettina Vollath: „Der ‚Girls' Day‘ verbessert nicht von heute auf morgen die Welt als Ganzes, aber er hat in den letzten zehn Jahren vielen einzelnen jungen steirischen Frauen tolle Perspektiven und Chancen gegeben.“

Sabine Jammernegg

15.000 Besucher in der Bärenburg

22 Tafelklassler der 1c der Volksschule am Jägergrund in Graz konnten sich freuen: Ihr Schulkollege Dominic Schmidt besuchte als 15.000ster Besucher das Kindersicherheitshaus; geehrt wurde gleich die ganze Klasse.

Die Überraschung für die 22 Kinder war groß, als ihr Mitschüler Dominic Schmidt als 15.000ster Besucher die Schwelle der Bärenburg, dem Kindersicherheitshaus am LKH Gelände, übertrat. Noch mehr freuten sie sich über das Geschenk: ein Besuch der Suchhundstaffel des Grünen Kreuzes in ihrer Klasse. „In Graz verletzen sich pro Jahr über 2.000 Kinder im Volksschulalter so, dass sie zu uns auf die Kinder- und Jugendchirurgie kommen müssen. Uns geht es darum, diese Zahlen durch effektive Information aller Betroffenen zu senken, in erster Linie Kinder, die wir mit dem Volksschulprojekt direkt ansprechen“, betonte Michael Höll-

warth, Präsident des Vereins „Große schützen Kleine“ und gratulierte den wissbegierigen jungen Besuchern.

Mit Erlebnisführungen durch das Kindersicherheitshaus werden vor allem Kinder im Volksschulalter über mögliche Unfallgefahren aufgeklärt. Bei der Führung durch die Bärenburg werden alle Sinne der Kinder angesprochen. Sie müssen genau hören, schauen und auch spüren, um als Sicherheitsdetektive knifflige Aufgaben lösen zu können. Die Bärenburg ist einzigartig in Österreich. Ziel ist es, auf die Gefahrenquellen im Haushalt aufmerksam zu machen, denn 52 Prozent aller Kinderunfälle passieren im unmittel-



Holger Till, LKH Kinder- und Jugendchirurgie, Doris Fragner, RLB, Karin Taferner-Bauer, Grawe, Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg und Michael Höllwarth von Große Schützen Kleine (v. l.) begrüßten den 15.000ster Besucher Dominic Schmidt von der VS Am Jägergrund und Marion Weissenbrunner vom Grünen Kreuz in der Bärenburg am LKH Gelände.

baren Wohnbereich. Von Montag bis Freitag jeweils am Vormittag werden in der Bärenburg spezielle Führungen für Schulklassen angeboten.

www.grosse-schuetzen-kleine.at



Hans-Ullrich Krause, Brigitte Pörsch und Reinhart Wolff im Steiermarkhof

Alexandra Reischl

Neues in der Kinder- und Jugendhilfe

Bei der Frühlingstagung der steirischen Kinder- und Jugendanwaltschaft in Graz wurden alternative Methoden der Fremdunterbringung diskutiert. Mit dabei waren auch zwei renommierte Experten aus Deutschland.

Die steirische Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) präsentierte im Grazer Steiermarkhof die Ergebnisse ihrer Frühlingstagung, die unter dem Motto „Qualitätsentwicklung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern an der Schnittstelle von öffentlicher Jugendwohlfahrt und stationärer Hilfe“ stand. Die beiden deutschen Experten Hans-Ullrich Krause und Reinhart Wolff erarbeiteten dabei gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern in so genannten Fallwerkstätten komplexe Problemlösungsansätze für besonders schwierige Fälle in der Jugendwohlfahrt. Sie zeigten die Vorteile einer Stärken-Schwächen-Analyse auf und verwiesen vor allem auf die enorme Bedeutung des Einbeziehens aller Betroffenen in Krisensituationen. Mit dabei waren rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Sozialbereich, Sozialarbeiter und -pädagogen, Erziehungshelfer sowie Sachverständige.

Im Fokus der Tagung stand das Problem der Fremdunterbringung. „Dabei

werden Menschenleben gerettet, das ist ganz klar. Aber wir müssen auch an das Sekundär-Trauma denken, das vor allem bei kleinen Kindern entsteht, wenn sie plötzlich aus ihrer Familie gerissen werden“, so Wolff. Er plädierte dafür, sich in Krisensituationen nicht nur auf das Kind zu konzentrieren, sondern sämtliche Beteiligte, also auch die Eltern, mit einzubeziehen. „Wer Kinderrechte schützen will, muss auch die Eltern im Blick haben und achten“, so Wolff. „Selbst wenn man zum Wohle des Kindes entscheidet, es stationär unterzubringen, können Eltern dennoch das in die Betreuung einbringen, was ihnen möglich ist, und zum Beispiel ihr Kind in der Einrichtung wickeln oder füttern“, erklärt Pörsch. Heute sei es oft so, dass man den Eltern die ersten drei Monate der Fremdunterbringung jeglichen Kontakt zu ihren Kindern untersage: „eine furchtbare, ungewisse Situation für die Kinder, die ja ihre Eltern trotz allem lieben und an ihnen hängen.“ Zudem gelte es, gute Formen der Langzeitbetreuung zu finden. „Nur wenn wir auch die Kinder und Jugendlichen

beteiligen, haben wir eine Chance, das zu verwirklichen“, ist sich Krause sicher. Die Strukturen hätten sich noch nicht an die Lebenswelten der Menschen angepasst, so Pörsch, die eine bessere Vernetzung innerhalb der Hilfsangebote fordert. Zudem sei es wünschenswert, einen niederschweligeren Zugang zur Sozialarbeit zu schaffen. „Diese wird in Österreich ja erst aktiv, wenn schon etwas passiert ist. In Deutschland aber gibt es Modelle, wo die Sozialarbeiter die Familie besuchen, sobald ein Kind auf die Welt kommt und ihr Angebot vorstellen. Das wird von 99 Prozent der Eltern gut angenommen“, erklärt Pörsch.

Wolff verwies auch auf den Grazer Qualitätskatalog, der unter seiner Mithilfe vor 13 Jahren entstanden ist, aber in städtischen Einrichtungen noch immer nicht umgesetzt werde und erlobte die österreichischen Kinder- und Jugendanwaltschaften als „einzigartige Institution in ganz Europa“.

www.kinderanwalt.at

Gastkommentar

Peter Plaikner
Medienberater und Politikanalyst



Starke Papiertiger mit digitalen Blößen

49,4 zu 39,6 Prozent Reichweite bei den über 14-Jährigen. Das sind 518.000 Leser für die Kleine und 415.000 für die Krone in der Steiermark. Diese Daten aus der jüngsten Media-Analyse (MA) 2012 wirken plausibel. Sie sind eher nachzuvollziehen als das Auf und Ab im Wettbewerb der Kleinformate, das sich aus dem Vergleich mit früheren Ausgaben der umfangreichsten Marktforschung ergibt. 15.146 Interviews lassen die MA insgesamt glaubwürdiger erscheinen, als sie im Detail ist. Zur besseren Einschätzung empfiehlt sich ihr Abgleich mit Werten aus der Auflagenkontrolle (ÖAK). Aus der Division von erfragten MA-Zahlen und gemeldeten ÖAK-Daten ergibt sich der Mitlesefaktor: Wie viele Leser hat ein Exemplar? Er wirkt für die Kleine (2,8 – Reichweite über 14=518.000/Verkaufte Auflage im Bundesland=184.919) ebenso schlüssig wie jener der Krone (2,9 – 415.000/140.886).

Solch Zahlenklauberei klingt spitzfindig, entscheidet aber mit, wo zu welchem Preis Werbung Platz findet. Denn einerseits stimmt zwar die pauschale Einschätzung: Jeder zweite Steirer liest die Kleine, sie hat 100.000 mehr Leser bzw. 10 Prozent mehr Reichweite als die Krone.

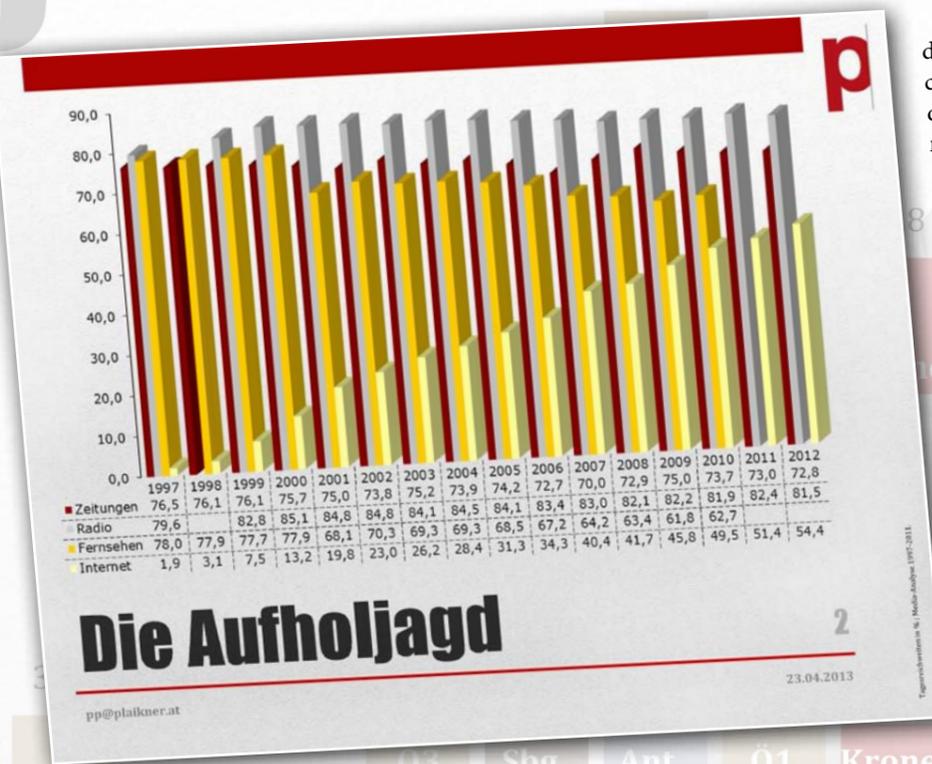
Doch andererseits ist das zu ungefähr, wenn es um wichtige Kleinigkeiten geht: Denn 49,4:39,6 klingt für beide Kontrahenten nicht annähernd so gut wie 50:40. Zahlenpsychologie ist auch für Medien ein Geschäftsfaktor.

Entsprechend erfreut sind die steirischen Privatradiomacher über ihre jüngsten Daten. Während die großen Zwei der Tagespresse ihre magischen Schwellen denkbar knapp verfehlen, feiert KroneHit bei den über Zehnjährigen die Premiere einer zweistellige Reichweite (11,2%) im Bundesland, und die Antenne Steiermark überspringt nach vielen Jahren erstmals wieder die nächste Hürde: 20,0 Prozent.

Bei der täglichen Internet-Nutzung liegt die Steiermark mit 51,8 Prozent dagegen exakt in der Mitte des Bundesländervergleichs. Das liegt auch an der Ausbaufähigkeit der Online-Auftritte: Während der Standard täglich schon mehr als halb so viele Online-User wie Papier-Leser verzeichnet, ist die Online-Community der Kleinen bisher erst ein Zehntel und jene der Krone gar erst ein Fünftel so groß wie ihre jeweiligen Zeitungsreichweiten. Dort liegt also das größte Zukunftspotenzial.

Media-Analyse zeigt

Bereits zum sechsten Mal zeichnete Politikanalyst und Medienexperte Peter Plaikner kurz nach Ostern bei der „steirischen Media-Analyse“, einer Veranstaltung der Kommunikation Land Steiermark im Medienzentrum Steiermark, ein aktuelles Bild der österreichischen und steirischen Medienlandschaft.



Die Medienlandschaft an sich befindet sich im Umbruch, das Internet weiterhin im Vormarsch. Das Internet ist in der Gruppe der 14- bis 19-Jährigen mit 88,3 Prozent das wichtigste Medium, gefolgt von Radio (76,5) und Zeitungen (61,5). Nur mehr 1,9 Prozent der 14- bis 19-Jährigen sind nie im Netz. Bei der großen Gruppe der über 14-Jährigen sind es zwar noch 29,4 Prozent, aber die rekrutieren sich fast ausschließlich aus den über 70-Jährigen, so Plaikner. Im Printbereich könne er dagegen keinen eindeutigen Trend erkennen. „Es scheint so, dass die eine Hälfte der Printmedien

leicht gewonnen, die andere Hälfte leicht verloren hat. Insgesamt hat sich nicht viel geändert. Gratisblätter wie Heute, Weekend und die Regionalmedien Austria legen weiterhin zu.“ Was den Hörfunk betrifft, bleiben die ORF-Programme voran, doch bereits mehr als ein Viertel der Jugend hört täglich KroneHit, das sich nun in allen Bundesländern erfolgreich etabliert habe, so Plaikner. Bemerkenswert finde er auch, dass die Antenne Steiermark bei der Tagesreichweite die 20 Prozent Hürde überschritten habe, ein Wert, den sie schon länger nicht mehr erreicht hatte. Als sehr bedauerlich bezeichnete Plaikner, dass

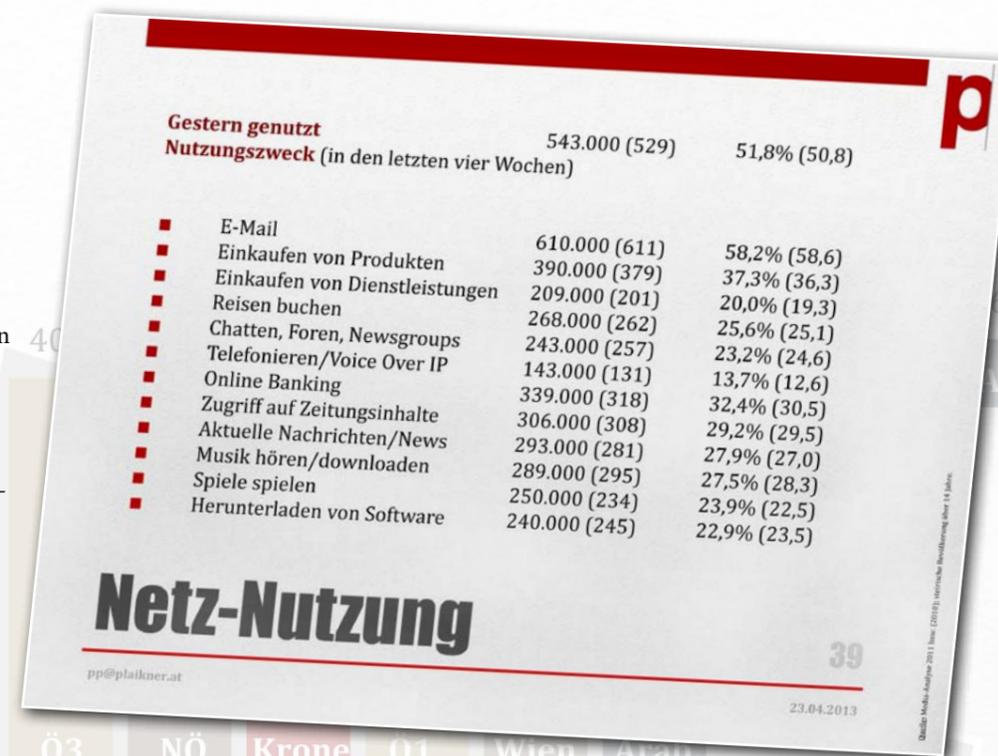
eine Medienlandschaft im Umbruch

Inge Farcher



die aufwändigste österreichische Marktforschung, die Media-Analyse (MA), nun bereits zum zweiten Mal ohne die Fernsehdaten betreffend der täglichen Nutzung auskommen muss. „Wir wissen nun, dass 2012 acht von zehn Österreichern täglich Radio hörten, sieben von zehn Österreichern täglich eine Zeitung lasen und dass fünf von zehn Österreicher täglich im Internet sind, Tendenz steigend. Aber die letzten veröffentlichten Zahlen für den Fernseh-Bereich stammen aus dem Jahr 2010, damals schauten sechs von zehn Österreichern täglich fern.“

Auf Trends bei den steirischen Printmedien angesprochen, meinte Plaikner, dass die beiden Platzhirsche Kleine Zeitung und Krone knapp die



magischen Marken von 50 Prozent bzw. 40 Prozent Reichweite verfehlt hätten. Der Respektabstand zu den anderen Tageszeitungen sei aber sehr groß: Keine andere Tageszeitung würde über die Vier-Prozent-Hürde kommen. Wenn man den gesamten steirischen Medienbereich ansehe, falle auf, so Plaikner, dass die Printmedien klar vor den anderen Medien

liegen. Der Woche-Verbund führe mit einer Leserschaft von 57,5 Prozent klar vor der Kleinen Zeitung, 49,4, oder der Krone, 39,6. Dann erst kommen Fernsehen und Radio, angeführt von ORF 2, Radio Steiermark, Ö3, ORF 1 und ATV.

www.videoportal.steiermark.at



Das Medienzentrum Steiermark war beim Vortrag von Peter Plaikner bis auf den letzten Platz gefüllt, neben Medienvertretern und Kommunikatoren kamen auch Vertreter der Politik wie z. B. Landtagspräsident Majcen (Mitte)

Ein Büchlein für schlaue Kids

Alexandra Reischl

Joanneum Research präsentiert eine „Publikation“ der anderen Art: Ein Mini-Bilderbuch mit den Protagonisten „Forscherfuchs“ und „schlaue Maus“ bringt kleinen Leuten von fünf bis zehn Jahren die LED-Technologie und ihre Vorteile auf kindgerechte Art nahe.



Ein Mini-Bilderbuch bringt den Kleinsten die LED-Technologie näher.

Bild: Bernhard Bergmann

Die steirische Innovations- und Forschungsschmiede Joanneum Research ist um zwei „Experten“ reicher: Der „Forscherfuchs“ und die „schlaue Maus“ sind die Hauptfiguren in einem brandneuen Bilderbuch, das den Wissensdurst neugieriger Kinder stillen soll. Die eigens kreierten Tierfiguren stammen aus der Feder eines jungen Illustrators aus Graz.

Das Bilderbuch wurde als ergänzende Information zu den aktuellen Ausstellungen „Architektierisch“ für Kinder ab acht Jahren und „Schneckenkratzer und Wolkenhaus“ für die Kleinsten ab drei Jahren im Grazer Kindermuseum „Frida & Fred“ gestaltet. Joanneum

Research hat dabei die Patenschaft für die Ausstellungsstation zum Thema Licht übernommen.

Auf den Spuren der Forscher

„Kindern eine Idee über die Arbeit und den Alltag eines Forschers zu geben, ist uns ein wichtiges Anliegen. Wissenschaftliche Themen für Kinder im Kindergarten- und Volksschulalter aufzubereiten ist für Erwachsene nicht immer einfach. Aber sobald man mit Kindern tüfelt, überlegt, experimentiert und Dingen auf den Grund geht, wird man von ihrem Ideenreichtum und ihrer Begeisterungsfähigkeit mitgerissen“, erklärt Wolfgang Pribyl, Geschäftsführer von Joanneum Research. In dem Büchlein wird die

LED-Technologie auf vereinfachte Weise dargestellt. Es geht um Lichtqualität, Energieeffizienz und Experimentierfreude.

Das Mini-Buch kann von Kindergärten und Volksschulen kostenlos angefordert werden. Am 8. Juni und 13. Oktober stehen im Rahmen von „Samstag um 2“ zwei Experten von Joanneum Research im Kindermuseum zur Verfügung und werden gemeinsam mit den Kindern mit Licht experimentieren. Auch eine Fortbildung für Lehrer an zwei Nachmittagen ist geplant.

www.joanneum.at

Steiermark schreibt Publizistik-Preis aus

Johannes Hödl und Alexandra Reischl

Bereits zum achten Mal wurde heuer auf Initiative von Wissenschaftslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder der Inge Morath-Preis ausgeschrieben. Damit werden herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaftspublizistik belohnt.

Mit dem Inge-Morath-Preis des Landes Steiermark für Wissenschaftspublizistik werden Arbeiten ausgezeichnet, die zwischen 1. Dezember 2012 und 30. November 2013 publiziert wurden beziehungsweise werden. Der Preis wird in den Kategorien Printmedien, elektronische Medien sowie als Sonderpreis vergeben und ist mit je 5.000 Euro dotiert.

„Sowohl die Bedeutung als auch die Qualität des Wissenschaftsjournalismus hat in den letzten Jahren in erfreulichem Maße zugenommen“ betont die Landesrätin und führt

weiter aus: „Gut verständlicher Wissenschaftsjournalismus ist für die Wahrnehmung von Wissenschaft und Forschung als entscheidende Faktoren für den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt unverzichtbar.“

Mit dem Inge-Morath-Preis will das Land Steiermark die beachtlichen Leistungen in der Wissenschaftspublizistik anerkennen und einen Anreiz für weitere publizistische Initiativen bieten. Insbesondere sollen auch die Leistungen des Forschungsstandortes Steiermark und herausragenden steirischen Forscherpersönlichkeiten

präsentiert werden. Schließlich ist die Steiermark mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,3 Prozent nicht nur an der Spitze aller österreichischen Bundesländer, sondern auch im Spitzenfeld der EU-Top-Regionen.

Der Preis wurde nach der in Graz geborenen und Zeit ihres Lebens immer wieder in die Steiermark zurückgekehrten Journalistin und Fotografin Inge Morath (1923-2002) benannt, deren Eltern Wissenschaftler waren.

www.gesundheit.steiermark.at

www.medienzentrum.steiermark.at

europa report 05-13

Das Land Steiermark punktet als Europäische Unternehmerregion 2013

Was bedeutet die Abkürzung EER? Ganz einfach: Das ist die vom EU-Ausschuss der Regionen jährlich vergebene Auszeichnung für die „European Entrepreneurial Region“, also die „Europäische Unternehmerregion“, die der Steiermark – gemeinsam mit zwei anderen Regionen – für das Jahr 2013 verliehen wurde. „Die Steiermark ist Europäische Unternehmerregion 2013, weil wir ein wesentliches Ziel der Europa 2020-Strategie seit vielen Jahren hervorragend leben, nämlich Wachstum durch Innovation“, freut sich Landesrat Christian Buchmann. Ende Juni wird die Fachkommission für Wirtschafts- und Sozialpolitik (ECOS) des EU-Ausschusses der Regionen (AdR) in Graz tagen. Mehr im Blattinneren!



Europatagsveranstaltung 2013: Fokus Serbien

Die Steiermark setzt wieder einen klaren Schwerpunkt zum Europatag, der am 9. Mai in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gefeiert wird. So steht heuer der „Focus Serbien“ im Mittelpunkt des offiziellen Europatag-Festakts, zu dem Europalandesrat Christian Buchmann einlädt. Dazu wird am 7. Mai von 17 bis 19 Uhr im ORF-Landesstudio Steiermark eine Kultur-Kooperationsmesse

unmittelbar vor dem Festakt stattfinden. Außerdem wird in der Funkhausgalerie die Ausstellung „... dem Erdteil inmitten ...“ eröffnet. Schon am 3. Mai findet unter dem Titel „Wie fern (oder nah) ist Europa seinen Bürgern“ eine Diskussion mit Richard Kühnel, dem Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich statt, die im Rahmen der Serie „Café

Europa“ live aus dem Medienzentrum Steiermark ins Internet übertragen wird. In der ganzen Steiermark organisieren die Europäische Föderalistische Bewegung, die Jungen Europäischen Föderalisten, der Europäische Erzieherbund/Europtimus sowie das Europahaus und Europazentrum Graz zahlreiche Europatagsfeste, siehe Seite IV oder unter www.europatag.steiermark.at



www.europatag.steiermark.at



Aus dem Steiermark-Büro Brüssel EU-Jahr der Luft 2013

Die Steiermark nützt in den nächsten Monaten mehrfach die Gelegenheiten, um ihr großes Engagement, die Erfahrungen und auch das hohe Fachwissen beim Thema Luftqualität zu unterstreichen. Anlass sind die Schwerpunkte, die die Europäische Kommission zum „Jahr der Luft 2013“ setzt. Noch bevor nämlich im Herbst die Vorschläge der EU-Kommission für eine Überarbeitung der Luftgesetzgebung (Stichwort Feinstaub) vorliegen, beteiligt sich unser Bundesland bei den beiden größten Fachveranstaltungen, der „Green Week“ im Juni und bei den „Open Days“ im Oktober.

Die Steiermark wurde von der Kommission gemeinsam mit anderen Mitgliedern der AIR-Initiative eingeladen, bei der Green Week Anfang Juni einen Workshop „Regionale Herausforderungen der Luftpolitik“ zu organisieren. Gerhard Semmelrock (Leiter der A15), dessen Kompetenz und Erfahrungen auch in Brüssel geschätzt sind, wird dabei die steirischen Erfahrungen betreffend Luftqualität in Kessellagen und die erfolgten Maßnahmen betreffend Hausbrand vorstellen.

Auch bei den „Open Days“ im Oktober ist die Steiermark (wie bisher) führend vertreten. Im Rahmen der „Air quality initiative of regions“ wird dort Ingrid Winter vom Referat Luftqualität (A15) vor Experten die neuen EU-Vorschläge aus regionaler Sicht unter die Lupe nehmen. Kooperationspartner bei diesem Workshop sind jene Ballungszentren, die ähnliche Feinstaubprobleme haben wie die Steiermark: Katalonien und Madrid (Spanien), Laibach (Slowenien), Hessen (DE), die Lombardei und Piemont (Italien). Die Regionen verlangen von der Europäischen Union, dass Luftqualität in der Gesetzgebung zur Klima-, Industrie- und Agrarpolitik berücksichtigt wird. Kurz: Alle sollen an einem Strang ziehen!

Claudia Suppan, Brüssel

Die Steiermark ist ein Jahr lang Europäische Unternehmerregion

Der Steiermark wurde gemeinsam mit den Regionen Nord-Pas-de-Calais (Frankreich) und Süddänemark vom Ausschuss der Regionen (AdR) der Titel „Europäische Unternehmerregion 2013“ verliehen.

Im Zuge dieser Initiative des AdR werden jedes Jahr drei europäische Regionen ermittelt und ausgezeichnet, die ungeachtet ihrer Größe, ihrer Wirtschaftskraft und ihrer Kompetenzen in ihrer Unternehmenspolitik eine herausragende Weitsicht an den Tag legen. Das Projekt „Europäische Unternehmerregion“ wurde 2011 in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und mit Unterstützung von europäischen Wirtschaftsverbänden ins Leben gerufen.

Steiermark als Vorbild für Europa

Die Steiermark hat die Jury des AdR überzeugt und mit ihrer Wirtschaftsstrategie „Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ einen gesamtthaften und umfassenden strategischen Rahmen präsentiert, der durch Konzentration auf die drei Leitthemen Mobility, Eco-Tech und Health-Tech dazu beitragen wird, die Unternehmen wirksam bei ihrem Wachstum erfolgreich zu unterstützen. Diese klaren Zielsetzungen wurden anlässlich der Verleihung durch AdR-Präsidentin Mercedes Bresso besonders hervorgehoben.

Europa- und Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann freut sich über die Auszeichnung, „weil sie eine Bestätigung und Anerkennung für den Weg ist, den wir seitens des Wirtschaftsressorts in der Steiermark eingeschlagen haben.“ Neben einer beeindruckenden wirtschaftlichen Entwicklung kann

AdR-Fachkommission ECOS kommt zu Sitzung nach Graz

Der Ausschuss der Regionen (AdR) würdigt die Auszeichnung der Steiermark als Unternehmerregion: Ende Juni wird die AdR-Wirtschaftsfachkommission „ECOS“, in der die Steiermark seit dem EU-Beitritt 1995 mitarbeitet, in Graz ihre diesjährige

externe Sitzung und ein Seminar über „Wettbewerbsfähige und nachhaltige Automobilindustrie in den Regionen“ abhalten. Berichterstatter vor den bis zu 120 AdR-Vertretern in ECOS ist Landesrat Christian Buchmann, das Seminar ist öffentlich zugänglich.

Faire Bedingungen für KMU

In der EU wird dies als wichtiger Beitrag zur Umsetzung des „Small Business Acts“ (SBA) eingestuft, der faire Ausgangsbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen sichern soll. Weitere Schwerpunkte: Förderung des Binnenmarktes und der Erreichung der Europa 2020 Ziele. Dazu bilden die neun bisherigen Unternehmerregionen



Mit Innovationen wie einer Datenbrille für Lagerarbeiter, entwickelt von der Knapp AG (hier bei einer Presse-Präsentation), erringt die „Unternehmerregion Steiermark“ einen Spitzenplatz in Europa.

derzeit ein europäisches Netzwerk, um gemeinsame Projekte zu initiieren und umzusetzen. Im Rahmen des CIP-Programms (Competitiveness and Innovation Framework) soll dabei ein Modell zur Förderung von „Eigeninitiative und Unternehmertum“ bei Kindern und Jugendlichen entstehen, das moderne, computerunterstützte Lernplattformen zum Erfahrungsaustausch und die erforderlichen Netzwerkaktivitäten umfasst.

„Die hohe Forschungs- und Entwicklungsquote, die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und die Cluster, die die Unternehmen unterstützen sind Stärken der steirischen Wirtschaft und wichtige Gründe für die Auszeichnung als Europäische Unternehmerregion“, lautete das Resümee der drei Schülerinnen, die den Schulzweig „Europäische Wirtschaft“ besuchen, „Wir haben durch



Die Maturantinnen Ivana Puskaric, Katharina Dramac und Viviana Federer von der HAK Graz-Monsbergergasse präsentieren die „Unternehmerregion Steiermark 2013“ vor Landesrat Christian Buchmann sowie auch ihrer Lehrerin Lydia Lengger und HAK-Direktor Reinhard Schmierdorfer

Maturaprojekt im Mittelpunkt der EU-Auszeichnung: Was heißt der Titel für die Steiermark?

Drei Maturantinnen aus der HAK Monsberger nahmen die Auszeichnung der Steiermark als „Europäische Unternehmerregion 2013“ zum Anlass, sich in ihrer Projektarbeit mit den Gründen und Auswirkungen der Verleihung dieses Titels auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse präsentierten die drei Schülerinnen Katharina Dramac, Viviana Federer und Ivana Puskaric kürzlich Wirtschafts- und Europalandesrat Christian Buchmann. Buchmann verwies eingangs auf den Jugend-Schwerpunkt der steirischen Europastrategie. „Ich freue mich, dass ihr euch mit diesem Thema auseinandergesetzt habt. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass junge Menschen wissen, wie die EU funktioniert und dass auch eine Region wie die Steiermark Möglichkeiten der Mitsprache in Europa hat, denn nur dann können wir in Zukunft eine aktive und starke Rolle in Europa spielen.“

„Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema ein viel besseres Verständnis über die Zusammenhänge der EU-Institutionen bekommen“, berichteten Dramac, Federer und Puskaric, die auch einen Appell an die Politik richteten: „Die Steiermark soll die internationale Sichtbarkeit dieser Auszeichnung nutzen und herzeigen, was wir können.“

Landesrat Buchmann nahm diesen Vorschlag gerne entgegen und ersuchte die Schülerinnen seinerseits, ihr Wissen über die EU entsprechend weiterzugeben.



European
Entrepreneurial
Region 2013

Nach dem großen Erfolg im ersten Jahr: Die Förderungsaktion für „Schülerinnen und Schüler reisen in die EU“ um 50 Prozent aufgestockt

Nach dem großen Erfolg im Vorjahr, als 500 Schülerinnen und Schüler mit je 100 Euro bei Klassenreisen zu Institutionen der Europäischen Union in Brüssel, Straßburg und Luxemburg Unterstützungen erhielten, wurde die Aktion für heuer um 50 Prozent aufgestockt. Der Andrang ist enorm. So haben bereits 15 Schulen für insgesamt 20 Schulklassen mit zusammen 494 Schülerinnen und Schülern Anträge gestellt.

Formular und Informationen siehe www.europe-direct.steiermark.at

Darüber hinaus wird nun auch eine Aktion für Lehrlinge im Europaressort in enger Kooperation mit der Wirtschaftskammer Steiermark durchgeführt. Im Rahmen des Projekts „berufs- und facheinschlägige Auslandspraktika in EU-Ländern“ werden 15 Lehrlinge, die ihre Ausbildung in einem steirischen Unternehmen absolvieren, drei Wochen lang in einem anderen EU-Land arbeiten können. Die Abwicklung erfolgt über den Verein IFA (Internationaler Fachkräfteaustausch).

Termine zum Europatag

Freitag, 03.05.2013, Graz

Wie fern (oder nah) ist Europa seinen Bürgern?

Café Europa mit Richard Kühnel, Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich aus Anlass des Europäischen Jahres der Bürgerinnen und Bürger.

Beginn: 11:00 Uhr. Livestream und Chat sowie Anmeldung als Studiogast (Medienzentrum Steiermark, Graz) unter

→ www.cafe-europa.steiermark.at

Dienstag, 07.05.2013, Graz

Europatagsveranstaltung 2013

Focus Serbien: Europa-Landesrat Christian Buchmann lädt zur Kultur-Kooperationsmesse im ORF Landesstudio Steiermark (17-19:00 Uhr). Nach einem Festakt (Livestream!) wird um 20:45 Uhr die Ausstellung „... dem Erdteil du inmitten ...“ in der Funkhausgalerie eröffnet.

→ www.europatag.steiermark.at

Mittwoch, 08.05.2012, Graz

Filmvorführung „Io sono Li - Shun Li und der Dichter“

Schubertkino: Das Europahaus/Europazentrum Graz lädt zur Präsentation des mit dem LUX-Preis 2012 ausgezeichneten Films.

19:30 Welcome-Drink

20:30 Uhr, Aufführung.

Kartenreservierungen bis 5.5. per E-Mail an mail@europahaus-graz.at

→ www.europahaus-graz.at

Mittwoch, 08. Mai 2013, Hartberg

Hartberger Europagespräche „Quo vadis Europa“

Eine Veranstaltung der Europajugend und Europäischen Föderalistischen Bewegung mit Günter Zgubic (ehem. Leiter der brasilianischen Gefängnisseelsorge); Pater Leo Kuchar (als Jude zum Christentum konvertiert, Überlebender polnischer Konzentrationslager, katholischer Priester in der CSSR, als Intellektueller im Zuge des Prager Frühlings inhaftiert; lebt jetzt in Wien und Bernhardsthal).

Moderation: Hans Trsek; Musik: Schüler der BAKIP Hartberg. 10:00 Uhr, Aula im Bundesschulzentrum Hartberg

Freitag, 10.05.2013, Bad Gams

Europatagsfest mit Jugendchor Zaro/Kroatien, Volkstanzgruppe Bad Gams, Jungstrünze, Lehrerquintett „Alpen Adria Gymnasium Völkermarkt“

19.30 Uhr; Seminar- und Freizeitpark

Freitag, 10.05.2012, Bad Radkersburg

Europatagsfest mit Jugendchor Zaro/Kroatien und Volksgruppe Népkör/Serbien

14-16 Uhr; Parktherme

Informationen: Europäische Föderalistische Bewegung • Junge Europäische Föderalisten • Europtimus-Europäischer Erzieherbund • Europahaus Graz

→ www.europatag.steiermark.at

Freitag, 10.05.2013, Frannach

Europatagsfest mit Volksgruppe Népkör/Serbien, Gemischter Chor Kirchbach-Frannach, Volkstanzkreis Kirchbach, Jodlerin Irmgard Reicht und die Stub'n Musi.

19 Uhr, Frannach, Gemeindeplatz

Samstag, 11.05.2013, Feldbach

Europatagsfest mit Jugendchor Zaro/Kroatien und Musikgruppe der Lebenshilfe Feldbach, anBand'n' 9:30-12:00 Uhr am Hauptplatz 19:00 Uhr: Musikalische Umrahmung der Messe in der Stadtpfarrkirche

Samstag, 11.05.2013, Gleisdorf

Europatagsfest mit Volksgruppe Népkör und Präsentation der vier Sektionen des Rb Europajugend (Badminton, Racketlon, Schach, Wandern). 9-11.30 Uhr, Hauptplatz

Sonntag, 12.05.2013, Hatzendorf

Anlässlich von Europatag und Muttertag: Musikalische Umrahmung der Messe mit dem Jugendchor Zaro und der Volksgruppe Népkör (08:30 Uhr). Anschließend Fest am 9.30-11.30 Uhr, Kirchplatz: Jugendchor Zaro und Volksgruppe Népkör

Designmonat Graz 2013

Sabine Jammernegg

Mit einem abwechslungsreichen Programm holt der Designmonat Graz vom 3. Mai bis 2. Juni wieder Design-schaffende aus unterschiedlichen Bereichen nach Graz, in die City of Design. Auch Studierende des Master-Studienganges Ausstellungsdesign präsentieren ihre Arbeit.

Seit 2009 leistet der Designmonat einen wichtigen Beitrag zur Steigerung des öffentlichen Bewusstseins für Design. 30 Tage lang steht in Graz das Potential kreativer Arbeit im Mittelpunkt. Wie schon in den letzten Jahren ist auch heuer die Fachhochschule Joanneum beim Designmonat vertreten. Studierende des Studienganges Ausstellungsdesign präsentieren „Nogoya Design meets Graz“. Dafür haben Studierende die japanische Design City Nagoya und ihre Designer besucht. Gemeinsam mit Studiengangsleiter Karl Stocker reisten sie im März nach Nagoya und tauschten sich dort bei einem fünftägigen Workshop mit Studierenden unterschiedlicher Universitäten aus der japanischen Metropole aus. In Kleingruppen arbeiteten die österreichischen und japanischen Studierenden an interessanten Themen wie Architektur, Mode, japanischer Kultur oder Grafikdesign. Sämtliche Informationen und Interviews mit den unterschiedlichen Designern wurden dann für die Ausstellung aufbereitet, die Ergebnisse sind 30 Tage lang in der Designhalle am Lazarettgürtel 62 zu sehen. Studiengangsleiter Stocker zum



Projekt:

„Die Trends im Ausstellungsdesign passieren ja nicht vorrangig in Graz. Für unsere Studierenden ist es daher enorm wichtig, dass ihr Horizont nicht durch den Grazer Schloßberg begrenzt wird. Raus in die Welt, in die Design Cities, mit den Leuten dort zusammenarbeiten, um das geht es.“ Die Fachhochschule Joanneum bietet seit Herbst 2006 den Masterstudiengang Ausstellungsdesign an, jährlich besuchen 15 Studierende den Studiengang.

Der Designmonat 2013

Der Designmonat zeigt anhand von konkreten, erlebbaren Beispielen, wie Design den Menschen in den Mittelpunkt rückt, auf Nachhaltigkeit achtet und globale Prozesse berücksichtigt.

3. MAI – 2. JUNI 2013

Damit schafft der Designmonat nicht nur Bewusstsein für die Leistungen der steirischen Kreativwirtschaft und die Rolle von Graz als UNESCO City of Design, er veranlasst die Öffentlichkeit auch dazu, über den Begriff Design nachzudenken, zu diskutieren und Kontroversen auszutragen. Seit 2009 gibt es die von der Creative Industries Styria GmbH organisierte Veranstaltung. Nähere Informationen und Details zum Programm können auf der Homepage www.cis.at nachgelesen werden.

www.cis.at

www.fh-joanneum.at



Studiengangsleiter Karl Stocker begleitete die Studierenden in die japanische Großstadt Nagoya.

Mit unterschiedlichen Designern traten die Studierenden in Kontakt.

← Zurück zum Inhalt

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen EuropeDirect-Informationnetzwerk des Landes Steiermark, Burgring 4, 8010 Graz, europa-international@stmk.gv.at; Redaktion: Horst Maunz, Markus Poleschinski, Johannes Steinbach, Claudia Suppan; Fotos: Land Steiermark / EuropeDirect2012; Druck: MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz; Erscheinungsort: Graz. Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Die alte Hansestadt Danzig wird Teil der

Baltisch-Adriatischen Achse

Insgesamt sieben polnische Woiwodschaften, in denen rund 60 Prozent der polnischen Bevölkerung leben, haben sich zusammengeschlossen, um den Ausbau der von der EU 2011 beschlossenen Baltisch Adriatischen Achse voranzutreiben. Eine dieser Woiwodschaften, Pommern mit seiner Hauptstadt Danzig, war kürzlich Ziel einer Journalistendelegation, die der steirische Honorarkonsul für Polen, Ex-Landesamtsdirektor Gerold Ortner, anführte.

Bedeutende Hansestadt, „Welthauptstadt des Bernsteins“, Ausgangspunkt des Zweiten Weltkriegs, Wiege der polnischen Gewerkschaftsbewegung „Solidarnosc“, Heimat des deutschen Physikers Daniel Gabriel Fahrenheit, des deutschen Philosophen Arthur Schopenhauer, des Schriftstellers Günter Grass, des Solidarnosc-Gründers Lech Walesa und des jetzigen polnischen Ministerpräsidenten Donald Tusk: es gibt unzählige Gründe, warum man einmal Danzig besucht und sich mit seiner wechselhaften Geschichte, aber auch mit seinem Zukunftspotential auseinandergesetzt haben sollte. Wer durch die einst reichste Hansestadt Danzig schlendert, vermeint die über 1.000-jährige Geschichte in jeder Straße zu erkennen. Dass Danzig in den letzten Kriegstagen von russischen Soldaten in Schutt und Asche gelegt wurde, kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen, so mustergültig wurde es nach dem Krieg wieder aufge-

baut. Der sogenannte Königsweg, der beim „Hohen Tor“ beginnt, führt über die Langgasse und durch das Goldene Tor entlang der Patrizierhäuser zum Langen Markt, dem schönsten Platz Danzigs. Unter den zahlreichen Sehenswürdigkeiten stehen neben dem Bernsteinmuseum vor allem das Rechtstädtische Rathaus, das schon im 13. Jahrhundert Sitz des Rates war, und mit dem Roten Saal sicher einen der schönsten Räume aller europäischen Rathäuser besitzt, sowie der Artushof, der einstige Sitz der Kaufmannsbrüderschaften der vermögenden Patrizier und Handwerker, hervor-

Verbindung Graz – Danzig

Am 19. Oktober 2011 hat die Europäische Kommission die Baltisch-Adriatische Achse (BAA), den Verkehrskorridor zwischen der Ostsee und der Adria, als eines der zukünftigen Kernnetze der EU in ihre Agenda aufgenommen. Das hat auch in Polen die Modernisierung des Schienen-

netzes intensiviert: Insbesondere auf der Nord-Süd-Route die Strecken E 65 (über Katowice) und CE65 (über Warschau). Auch Österreich, insbesondere die Steiermark, profitiert von der Baltisch-Adriatischen Achse. Für den BAA-Ausbau werden in Österreich zurzeit die Koralmbahn zwischen Graz und Klagenfurt sowie der Semmeringbasistunnel errichtet. Aber auch für



Das Hohe Tor

An der Mottlau steht noch immer der größte Hafenkran des Mittelalters. Er diente zum Be- und Entladen von Schiffen und auch zum Setzen von Segelmasten.



die Autofahrer gibt es gute Nachrichten. In ungefähr drei Jahren wird man Danzig nach rund 500 Autobahnkilometern auf der sogenannten A1, gerechnet ab der tschechischen Grenze, bequem erreichen können. Derzeit sollte man, wenn man wenig Zeit hat, tatsächlich lieber in ein Flugzeug steigen. „Auch die steirische Wirtschaft hat Interesse an schnellen Verkehrsverbindungen nach Polen, da sie mit rund 70 in Polen vertretenen Unternehmen nach Oberösterreich und Wien die dritthöchsten Umsätze erwirtschaftet“, so Honorarkonsul Ortner. 2012 exportierten österreichische Unternehmen Waren und Dienstleistungen von rund 3,5 Milliarden Euro nach Polen.

Wo früher 16.000 Werftarbeiter streikten und so die Geburtsstunde der Solidarnosc einleiteten, steht heute ein Denkmal für die Opfer des ersten Aufstandes im Jahr 1970. Im Hintergrund sieht man noch einige Kräne der heute auf einen Mitarbeiterstand von 2.000 Arbeiter geschrumpften Danziger Werft.



Bilder: polnische Tourismus-Organisation





Bilder: Erwin Scharnau

190.000 Gäste beim Steiermark-Frühling

Michael Feiertag

Mehr und besser geht es nicht: Rundum begeisterte Wiener Gäste und steirische Gastgeber haben beim 17. Steiermark-Frühling am Wiener Rathausplatz gezeigt, wie ein richtiges Frühlingswochenende ausschauen soll.

Sonnenschein, eine gelassene und genussfreudige Stimmung bei allen Beteiligten, ausgezeichnete Köstlichkeiten vom Ausseer Saibling bis zur Kernöleierspeis, ein abwechslungsreiches Musikprogramm, an jeder Ecke eine Attraktion vom Apfelverkosten bis zum Kletterturm, und spürbar viel Urlaubslust.

Der Steiermark-Frühling hat eindrucksvoll gezeigt wie steirisches

Lebensgefühl 190.000 Gäste in Wien begeistern kann. „Wenn auf eines Verlass ist, dann auf die Frühlingsboten der Steiermark. Das war einfach die beste Steiermark-Urlaubswerbung“, bilanzierte Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer äußerst zufrieden. „Ich kann mich an kein Fest erinnern, das je so positive Resonanz hervorgerufen hat – bei den Gästen wie den Ausstellern, da ist uns allen wirklich ein

Meisterstück gelungen. Besser geht's nicht“, so auch der Geschäftsführer der Steiermark Tourismus Georg Bliem.

www.steiermarkdorf.at



Die Landeshauptleute Franz Voves (m.) und Hermann Schützenhöfer (r.) kochten zur Eröffnung gemeinsam mit dem steirischen Starkoch Johann Lafer auf. Es gab Hendl in Kürbiskernpanade ...

Wenn die Steirer rufen, kommen sie alle: BM Berlakovich, LH Häupl, LH Voves, LH-Vize Schützenhöfer, BM Karl, GF Bliem, Lafer, BM Klug, BM Mikl-Leitner und Köchin Molcho (v. l.).

50 Jahre Geschichte zum Angreifen

Alexandra Reischl

Das steirische Freilichtmuseum Stübing feiert seinen 50. Geburtstag mit zahlreichen (Brauchtums-)Veranstaltungen, Kulturgeschichte(n) und Handwerkskursen. Beim großen Jubiläumfest am 5. Mai lautet das Motto „Österreich zu Gast in Stübing, Brauchtumsgruppen aus dem gesamten Bundesgebiet sorgen dabei für Stimmung.“

Ganz schön bunt ist das Programm, mit dem das Freilichtmuseum Stübing sein 50-Jahr-Jubiläum begeht. Den Auftakt bildet das große Jubiläumfest am 5. Mai. Von 9 bis 17 Uhr hat das Freilichtmuseum dabei „Österreich zu Gast in Stübing“. Gemeinsam mit den Besuchern, den ehemaligen Besitzern der in Stübing stehenden Höfe sowie Mitgliedern verschiedener Brauchtumsgruppen, Musikkapellen und Tanzvereine aus den Bundesländern wird der runde Geburtstag gefeiert. Ein buntes Programm mit Musik, Tanz, Brauchtum und typischem Handwerk aus den verschiedenen Regionen Österreichs sorgt für einen abwechslungsreichen Tag im größten und einzigen zentralen Freilichtmuseum Österreichs. Kulinarische Schmankerln vom Burgenland bis nach Vorarlberg sorgen für das leibliche Wohl von Groß und Klein.

Alternative Kulturerlebnisse

Aber auch abseits des großen Jubiläumfestes hat man sich so einiges einfallen lassen. So bietet Stübing heuer erstmals alternative Kulturerlebnisse eingebettet in die faszinierende Kulturlandschaft des Museums. Konzerte und Theatervorführungen

aus verschiedenen Genres bringen neue spannende Impulse in das Tal der Geschichte(n). Den Anfang macht Betty O am 24. Mai ab 20 Uhr mit ihren „Mundwerkliedern für Lach- und Weingenießler“. Weiter geht es am 21. Juni mit einem Konzert von Broadlahn, Großmütterchens Hatz Salon Orkestar geigt am 26. Juli auf und Aniada a Noar & In Compagnia sorgen am 23. August für Stimmung.

„Bühne frei“ für großartiges Sommertheater heißt es im Jubiläumsjahr erstmals in Stübing. Am 19. Juli und 9. August inszeniert das Grazer Erfolgsduo Steinbauer und Dobrowsky „Leonce & Lena“ nach Georg Büchner. Auch ein Weihnachtstheater präsentieren die beiden Theatermacher: Am 14. Dezember wird „Auf Ahmoi!“ nach Ludwig Thomas' „Heilige Nacht“ gegeben.

„faMoose“ Kooperation

Mit viel Fantasie hat das „faMoos“-Team eine „Stübing Schnitte“ kreiert. Die Konditorei „faMoos“ ist ein Integrationsbetrieb der Lebenshilfe Graz und Umgebung – Voitsberg. Die leckere Bäckerei kann ab sofort im Kaffeehaus des Freilichtmuseums verkostet werden. Weiters gibt es ab



sofort die Möglichkeit, inmitten der wunderschönen Naturlandschaft ein Picknick mit Bauernjause wie anno dazumal zu genießen. Ein umfangreiches Kursprogramm rundet das Jubiläumsangebot ab.

www.freilichtmuseum.at





Felix Mitterer und Michael Schilhan

„Jakob der Letzte“ Hauptdarsteller August Schmolzer

„A guate Idee“ – zu den

„Die Leute wollen jetzt alleweil nur Geld, mehr Geld, viel Geld! Siehst du diese Erde? Das ist unser Tausender! Der kann nicht zerreißen und nicht verbrennen. Zu Mehl kann ich ihn zerreiben, in die Luft kann ich ihn streuen und ist doch nicht umzubringen. Und wenn ihn der Mensch pflegt und Gott gibt Sonnenschein und Regen vom Himmel, so ist er ein wohlverdientes Gut und bringt alle Jahr seine Zinsen. Merk dir das!“ (Jakob der Letzte)

Um in diesem Jahr den 170. Geburtstag und den 95. Todestag des berühmten steirischen Heimat- und Volksdichters, Journalisten und Vordenkers Peter Rosegger (1843-1918) gebührend zu feiern, wurde das Jahr 2013 zum Rosegger-Jubiläumsjahr ausgerufen. Mit zahlreichen groß angelegten Projekten, Veranstaltungen und Aktivitäten wird dabei das ganze Jahr über in der gesamten Steiermark das Wirken von Peter Rosegger gewürdigt und gefeiert, seine Werke und Texte (neu-)interpretiert und thematisiert.

Ein besonderes Highlight erwartet dabei alle Literatur- und Theaterfans im heurigen Kultursommer im Herzen der steirischen Waldheimat: Von Juli bis August 2013 finden vor Peter Roseggers Geburtshaus, dem

berühmten Kluppeneggerhof in Krieglach/Alpl erstmals die Rosegger-Festspiele statt. Im Zuge dieser Veranstaltungsreihe, die von der Marktgemeinde Krieglach in Zusammenarbeit mit dem Roseggerbund „Waldheimat“ Krieglach und mit der Unterstützung des Landes Steiermark organisiert ist, wird am 28. Juli 2013 Roseggers Roman „Jakob der Letzte“ zur Aufführung gebracht.

Für die Dramatisierung dieses hochaktuellen Stoffs konnte bereits 2008 der renommierte österreichische Autor und bekennende Rosegger-Verehrer Felix Mitterer gewonnen werden, der für dieses literarische Großprojekt sofort zu begeistern war („Do hoscht a guate Idee!“) und gerade die Idee der Freilichtaufführungen von Anfang an unterstützte: „Rosegger und die Natur,

Rosegger-Festspielen 2013

Michael Feiertag

das gehört zusammen!“ Mitterer, der sich selbst als „Tiroler Heimatdichter und Volksautor“ bezeichnet und sich in seinen Werken und Bearbeitungen immer wieder mit problematischen Themen, etwa mit Randgruppen und Außenseitern oder mit brisanten historischen Persönlichkeiten, auseinandersetzt, lieferte dem Regisseur Michael Schilhan, der als Intendant des Next Liberty Jugendtheaters und erfahrener Opern- und Theaterregisseur einen Namen hat, für seine Uraufführung eine unterhaltsame Bühnenfassung, die auf zeitlose und packende Weise das Bauernsterben in den Alpen thematisiert und die eindrucksvollen Szenarien und charismatischen Charaktere der Rosegger-Vorlage zu neuem Leben erweckt. Die Rolle der tragischen Titefigur übernimmt dabei der steirische Schauspieler August Schmolzer, an seiner Seite sind unter anderem erfahrene Mimen wie Daniel Doujenis und Maximilian Achatz zu erleben.

www.rosegger.steiermark.at

„Jakob der Letzte“
von Felix Mitterer / nach dem Roman von Peter Rosegger

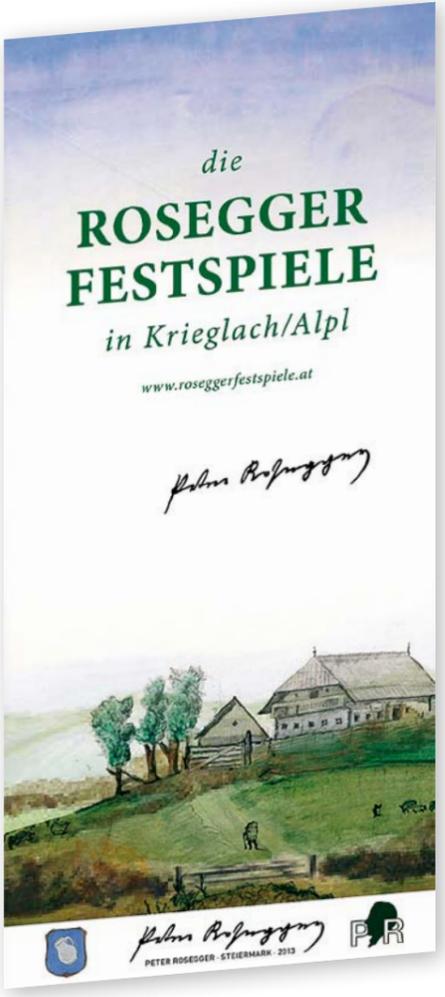
Uraufführung am Sonntag, den 28. Juli 2013 um 19.30 Uhr.
Folgevorstellungen: 2., 3., 9., 10., 16., 17., 23. und 24. August, jeweils um 20 Uhr.

Inszenierung: Michael Schilhan
Bühne: Alexia Redl
Kostüme: Isabel Toccafondi
Musikalische Leitung: Reinhold Kogler
Mit: Maximilian Achatz, Daniel Doujenis, August Schmolzer, u. a.

Kartenpreise: Kategorie I € 42,- / Kategorie II € 36,- / Kategorie III € 30,-

Karten können ab April 2013 telefonisch bei der Marktgemeinde Krieglach unter 03855 2355 111 oder via E-Mail an tickets@roseggerfestspiele.at bestellt sowie über das Raiffeisen Ticket Service und online über www.oeticket.com gekauft werden.

Weitere Informationen finden Sie unter www.roseggerfestspiele.at





Bilder: steiermark.at / GEPA

Bestnoten für Ski-WM in Schladming

Michael Feiertag

Es ist schon über 100 Tage her, dass die FIS Alpine Ski-Weltmeisterschaft in Schladming gastierte. Nun bestätigt eine Studie der Uni Innsbruck die vielfältigen positiven Eindrücke des Ski-Spektakels.

Insgesamt über 1.400 Gäste der Ski-WM wurden vom Management Center Innsbruck und der Universität Innsbruck in einer repräsentativen Studie befragt. Das Fazit der Studie könnte besser nicht ausfallen:

- Außerordentlich hohe Gesamtzufriedenheit der Besucher, auch im Vergleich zu vorherigen WM-Studien: 69 Prozent waren „sehr zufrieden“ und weitere 28 Prozent „zufrieden“.
- Anreisemöglichkeiten, Atmosphäre bei den Veranstaltungen, Freundlichkeit des Personals und Gesamtorganisation hatten bei den Besuchern die größte Wichtigkeit und wurden gleichzeitig in hohem Maß erfüllt.

- Mehr als zwei Drittel der Besucher (67,5%) kamen von außerhalb der Steiermark.
- 76,1 Prozent der Besucher werden Schladming als Reisedestination sicher weiterempfehlen.
- Der klassische Ski-WM-Tourist gab im Schnitt zwischen 122 und 175 Euro am Tag aus und nächtigte zwischen 2,8 und 6,2 Tage in der Region.
- Der durch die Ski-WM-Besucher generierte ökonomische Primärimpuls beträgt 34,9 Millionen Euro, der daraus generierte gesamtwirtschaftliche Impuls liegt bei 52,3 Millionen Euro.

Die verantwortlichen steirischen Landeshauptleute Voves und Schützenhöfer zeigten sich ob dieser Zahlen natürlich erfreut. Sportreferent LH Franz Voves: „Es ist eine glanzvolle WM gewesen, auf die ganz Österreich stolz sein kann! Die unglaublich fairen und begeisterten Fans haben Schladming, ja die ganze Steiermark zum ‚Weltmeister‘ gemacht.“ Voves, der selbst als Eishockeyspieler bei zahlreichen Weltmeisterschaften teilgenommen hat, meinte weiter: „So einen tollen Sport-Event wie in Schladming habe ich selbst noch nie erlebt.“

Der Tourismusverantwortliche Schützenhöfer bilanzierte: „Mit der FIS Alpinen Skiweltmeisterschaft fand heuer eine der bedeutendsten Wintersportveranstaltungen der Welt

in der Steiermark statt. Dabei konnte sich unsere Steiermark einmal mehr weltweit als Sport- und Tourismusdestination vor insgesamt 500 Millionen Zusehern weltweit präsentieren.“ Gerade bei sportlichen Großevents gebe es eine sehr enge Verbindung zwischen Sport auf der einen Seite und Tourismus und Wirtschaft. „Vor diesem Hintergrund war auch die Ausrichtung der diesjährigen Ski WM – nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Organisation und des daraus resultierenden positiven internationalen Medienechos – von unschätzbarem Wert vor allem in touristischer und wirtschaftlicher Hinsicht für die Steiermark“, so Schützenhöfer.

schladming2013.at



WM-Bürgermeister Jürgen Winter wird von den zufriedenen Landeshauptleuten Voves (l.) und Schützenhöfer flankiert.

Die Top-Bilder der Ski-WM

Michael Feiertag

„Schladming 2013 – Gold, Silber & Bronze“ – die schönsten Eindrücke der WM gibt es nun in einem Bildband des Grazer Sportfoto-Paradeunternehmens „GEPA pictures“.

Fantastische Bilder aus Schladming gingen heuer um die Welt. Bilder, die noch lange in unseren Köpfen bleiben werden. Dafür sorgt auch der Bildband „Schladming 2013 – Gold, Silber & Bronze“ von GEPA pictures, den das Team rund um Ingrid Gerencser, Franz Pammer und Martin Ritzer in kurzer Zeit nach dem großen Sportevent produziert hat. „Die Ski-WM war auch für uns ein Event der besonderen Art. Mit insgesamt neun

Fotografen waren wir vor Ort in Schladming vertreten und haben neben den Rennen rund 300 Side Events ge-covert. In den zwei Wochen schossen sie mehr als 20.000 Bilder, die seither in unserer Datenbank gespeichert sind“, erklären die drei GEPA-Chefs. Die besten und spektakulärsten Fotos wurden schließlich auf 168 Seiten zu einem eindrucksvollen Bildband verarbeitet. Die Texte dazu lieferte der Grazer Sportjournalist Heri Hahn.



„Schladming 2013 – Gold, Silber & Bronze“ – das Cover des Bildbandes.

Gewinnspiel: Gewinnen sie einen von drei Bildbänden. Dazu müssen sie nur folgende Frage richtig beantworten: „Wo findet die nächste Ski-WM 2015 statt?“. Schicken Sie uns ein E-Mail mit der richtigen Antwort an kommunikation@stmk.gv.at, Betreff: „WM-Gewinnspiel“ bis 20. Mai 2013. Unter allen richtigen Einsendungen werden die drei Gewinner gezogen.

„Schladming 2013 – Gold, Silber & Bronze“ gibt's aber auch im Buchhandel oder direkt bei GEPA-Pictures (T.: +43-316-819696-0). Die ISBN-Nummer lautet: 978-3-200-02984-2

gepa-pictures.com

Die GEPA-Chefs Franz Pammer, Martin Ritzer und Ingrid Gerencser bei der Präsentation des neuen Bildbandes.





Der Landeshauptmann inmitten einiger erfolgreicher Sportler: Wettkletterin Johanna Ernst, Eva Chaves-Diaz, Paralympics-Goldmedaillengewinner Josef Puch und ÖSV-Star Klaus Kröll (v. l.)

Steirische Sportasse geehrt

Michael Feiertag

304 heimische Athletinnen und Athleten bekamen von Landeshauptmann Voves Ehrenzeichen in Gold, Silber und Bronze.

Ende April hat Sportreferent LH Franz Voves im Namen der Landesregierung 304 steirische Athleten mit bronzenen, silbernen und goldenen Ehrenzeichen geehrt. Bereits seit 1958 werden diese Ehrungen ausgesprochen. Unter den Geehrten finden sich viele klingende Namen des heimischen Sports: von Renate Götschl bis Thomas Muster. Im Jahr 1968 hat der heutige Landeshauptmann Franz Voves seine erste Sportlerehrung erfahren, damals hat er als 15-Jähriger bereits in der Bundesligamannschaft des ATSE Eishockey gespielt.

Landeshauptmann Voves, der in seiner Rolle als Sportreferent als Gastgeber des Abends fungierte, rückte gleich zur Eröffnung die großartigen Leistungen der steirischen Sportler im Vorjahr in den Mittelpunkt: „Als aktiver Eishockeyspieler durfte ich bei sieben Weltmeisterschaften und einmal bei olympischen Spielen teilnehmen und wir wurden einmal Staatsmeister. Ich weiß also, was es heißt nach langen Vorbereitungen, vielen Überwindungen und hartem Training solche Leistungen zu erbringen. Dafür gebührt allen Athleten, aber auch ihren Trainern, Betreuern und ihren Familien Dank und

Anerkennung.“ Seitens der Regierung arbeite man nun an einer „Sportstrategie 2025“, welche dabei helfen soll noch mehr Menschen für den Sport zu begeistern und damit noch mehr steirische Erfolge zu erzielen.

Insgesamt wurden 304 Personen ausgezeichnet. Davon gab es 89 Goldene Ehrenzeichen, 187 in Silber und 28 Bronzene. Die Spitzenleistungen wurden in den verschiedensten Sportarten erbracht: vom Frisbeesport über Ballonfahren, dem Behinderten- und Versehrten sport bis hin zum Flag Football.



Showacts unterhielten die hunderten Besucher in der Grazer Seifenfabrik.



Durch den Abend führte in bewährter Manier ORF-Reporterlegende Wolfi Ortner

Landeshauptmann Franz Voves lud die erfolgreichen steirischen Teilnehmer der Special Olympics Weltwinterspiele in PyeongChang/Südkorea zu einem Empfang in die Grazer Burg. Der Landeshauptmann gratulierte den Sportlern zu ihren tollen Erfolgen.



Empfang für erfolgreiche Olympioniken

Alexandra Reischl

Der Landeshauptmann gratulierte den Sportlern zu ihren tollen Erfolgen – die Steiermark konnte zehn von insgesamt 66 österreichischen Medaillen einheimen – und überreichte ihnen als Zeichen der Anerkennung Silberpanther-Anhänger und Silberpanther-Pins. „Die Special Olympics mit ihren rund 3.000 Sportlern sind eine wunderbare weltweite Bewegung, die ein gewaltiges Echo in der Bevölkerung findet. Ich halte euch die Daumen für 2017, da

werdet ihr ja Heimvorteil haben, wenn die Special Olympics Winterspiele in Graz und Schladming ausgetragen werden“, so Voves.

Der Vizepräsident von Special Olympics Österreich, Marc Angelini, lobte die Leistung seiner Schützlinge: „Ihr seid für mich die wahren Helden des Sportgeschehens, denn ich weiß, wie beschwerlich der Weg, den ihr gehen müsst, oft ist. Zugleich lobte er auch die Steiermark für ihr Engagement

rund um die Special Olympics: „Der Sport für Menschen mit besonderen Bedürfnissen hat in der Steiermark seinen Ursprung. Ohne die Politik und die Sponsoren, die uns seit Jahrzehnten unterstützen, wären diese Erfolge nicht möglich.“ Im Namen der Sportler bedankte sich Walter Grund: „Ihr alle habt einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass wir an den Spielen in Südkorea teilnehmen konnten. Ich hoffe, dass wir nach den nächsten Spielen wieder hier stehen dürfen.“

Spatenstich zum Mini-Paradies

Alexandra Reischl

Bereits im ersten Quartal 2014 wird es für die Bediensteten der KAGES (Steirische Krankenanstalten Gesellschaft) und der MUG (Medizinische Universität Graz) eine moderne Kinderbetreuungseinrichtung geben. Mit einem Errichtungsaufwand in der Höhe von rund 8,4 Millionen Euro werden 193 Betreuungsplätze geschaffen.

Die Kinderbetreuungseinrichtung KAGES/MUG ist ein Symbol für die gute Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Universität Graz und der Steiermärkischen Krankenanstalten Gesellschaft. Gerade in Einrichtungen mit einer Rund-um-die-Uhr-Arbeitsleistung, in denen mehr als 50 Prozent der Beschäftigten weiblich sind, kommt einem familienfreundlichen Serviceangebot eine besondere Bedeutung zu. Nicht selten spielt die geeignete Unterbringung der Kinder eine entscheidende Rolle bei der Besetzung von Dienstposten oder beim beruflichen Wiedereinstieg. Dem entsprechend hoch ist der Bedarf an ausreichenden hochwertigen Kinderbetreuungsplätzen.

EU-weiter Architekturwettbewerb durchgeführt, aus dem das Grazer Architekturbüro Gangoly & Kristiner als Sieger hervorging. In der Jurybewertung wurde die sensible Bauweise im Grüngürtel hervorgehoben. Durch

das differenzierte Raumangebot werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder angesprochen. Eine große Rolle spielt der Grünraum, der sich hervorragend mit dem Innenraum verbindet.





Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Vortragender Wolf Singer (Frankfurter Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

Verglichen mit dem Computer oder einem Uhrwerk funktioniert das menschliche Gehirn nahezu konträr, unterstrich Wolf Singer vom Frankfurter Max-Planck-Institut für Hirnforschung in der wissenschaftlichen Dialog-Reihe „Geist&Gegenwart“ vor kurzem in der Aula der Alten Universität in Graz. Fachleute und Publikum waren intensiv bemüht, den Gründen zumindest ein paar Schritte näherzukommen.

Bild: Foto: Regam

Das Gehirn ist kein Computer

Kurt Fröhlich

Wissenschaftslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder und ihrem Team von „Geist&Gegewart“ war es gelungen, mit dem Neurowissenschaftler Wolf Singer einen profilierten Hirnforscher in die steirische Landeshauptstadt zu lotsen. Zu Beginn verwies die Forschungsreferentin des Landes auf Singers „Manifest über Gegenwart und Zukunft der Hirnforschung“.

Wie Singer in weiterführenden Statements in Ergänzung zum vorhergehenden Dialog betonte, verfolgen alle beteiligten Fachleute ein Hauptziel: die Entschlüsselung der „neuronalen Codes“; an einfachsten Dingen des Lebens, wie Essen und Trinken, sind Milliarden von Neuronen beteiligt, um Gabel und Messer zu erkennen und zu gebrauchen. Einige Zuhörer wollten sogar wissen, was zur

Auslösung von „Schmetterlingen im Bauch“ führen könnte.

Dagegen stehen Neurologen bei komplexeren Vorgängen, wie der Therapie von Demenzerkrankungen und Alzheimer am Anfang: Die verabreichten Medikamente können lediglich den Krankheitsverlauf verzögern und negative Symptome mildern. Viele Pharmakonzerne entwickeln ständig neue „antidementive Medikamente“.

Die Veranstaltung ist im Zusammenhang mit der Initiative Gehirnforschung Steiermark (inge St.) zu sehen. Der Verein „Initiative Gehirnforschung Steiermark inge St.“ hat sich unter der derzeitigen Rektorin der Grazer Karl Franzens-Universität Christa Neuper und Peter Holzer das Ziel gesetzt, das steirische Forschungspotential im Bereich der Neurowissenschaften zu bündeln, die Rahmenbe-

dingungen für die in diesem Bereich tätigen Wissenschaftler zu verbessern sowie die vielfältigen Aspekte der Thematik in der Öffentlichkeit bekannt und bewusst zu machen.

Vor allem soll diese Initiative nach den Konzepten führender Vertreter als internationale Plattform für die Konkurrenzfähigkeit steirischer Neurowissenschaftler etabliert werden. inge St. forciert die Verbindung mit Psychologen, semantischen Datenanalytikern und Fachleuten der Technischen Universität Graz. Mit diesen Beiträgen soll die herausragende Forschungsquote der Steiermark im Vergleich mit den anderen Bundesländern sichergestellt werden.

www.geistundgegenwart.at

www.gehirnforschung.at

Pfingstdialog Geist & Gegenwart 2013 AR

Von 15. bis 17. Mai findet auf Schloss Seggau der fünfte Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ unter dem Generalmotto „Vereinigte Staaten von Europa. Hoffen. Wagen.“ statt. Die Veranstaltung wird vom Land Steiermark in Kooperation mit der Diözese Graz Seckau, Joanneum Research und dem

Club Alpbach Steiermark ausgerichtet. Diözesanbischof Egon Kapellari und Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, deren Wissenschaftsressort den Pfingstdialog seitens des Landes koordiniert, präsentierten jüngst in Graz die Ziele und Inhalte des Symposiums, das wieder zahlreiche hochkarätige Referenten aus den Bereichen Wis-

senschaft, Wirtschaft, Kultur, Religion und Politik in die Steiermark führt.

„Wir wollen eine Standortbestimmung Europas vornehmen, einen fundierten, nachhaltig wirkenden Diskurs führen und der primitiven anti-europäischen Demagogie entgegenwirken“, betont Edlinger-Ploder.

Im Grazer Stadtgebiet wird geschossen – mit Blumensamen!

Petra Sieder-Grabner



Die Hamburger Künstlerin Swaantje Güntzel, derzeit Artist-in-Residence im RONDO, belebt mit ihrem Projekt „Blumenschießen“ den Grazer Stadt- und Naturraum. An sieben ausgewählten Plätzen verschießt Güntzel eine ausgewählte Blumensamenmischung.

Diese künstlerische Aktion ist die Fortsetzung ihres im Vorjahr begonnenen Projekts „Blumenschießen“. Mit einer eigens dafür konstruierten Maschine namens „Blumensamenschussanlage“ beschoss die 40-Jährige die deutsch-niederländische Grenze mit einer bunten Samenmischung: „Die Samen verteilen sich je nach Stärke des Luftstoßes und der aktuellen Windrichtung in einem diffusen Muster, das erst erkennbar sein wird, wenn die Blumen wachsen“. Neben der Idee der Schaffung eines Blumenmuster, wollte die Künstlerin damit auf die Willkür von politisch gezogenen Grenzen aufmerksam machen, die oftmals durch einen Naturraum gezogen werden.

„Es gelten dann plötzlich in derselben Natur unterschiedliche Gesetzgebungen“, sagt Güntzel. In Graz geht sie in ihrer künstlerischen Intention noch einen Schritt weiter: Sie möchte das Verhältnis der Stadtbewohner zur urbanen Natur analysieren und die Grenzen urbaner Bodennutzung verwischen. Ihr erster Auftritt im Grazer Botanischen Garten war sehr erfolgreich: Das Sprießen der Blumensamen wird schon in den nächsten Tagen sichtbar werden.

Letzte Blumensamen-Schießaktion: Sonntag, 5. Mai 2013 um 16 Uhr im Rahmen des Frühlingfestes im Österreicherischen Skulpturenpark, 8141 Unterpremstätten.



Bild: Ina Horn / Kunstgarten

Preis für verdiente Archäologen

Alexandra Reischl

Genau an jenem Tag, an dem Erna Diez ihren 100. Geburtstag gefeiert hätte, wurde im festlichen Rahmen des Wartinger Saal im Landesarchiv in Graz zum bereits zweiten Mal der Erna-Diez-Preis für herausragende Leistungen im Bereich der Archäologie vergeben.

Der begehrte Erna-Diez-Preis wurde von der Nichte der langjährigen Ordinaria an der Karl-Franzens-Universität Graz, Ella Etzold-Diez, gestiftet und wird von der HLK (Historische Landeskommission Steiermark) vergeben. „Ich wollte damit auch andere Menschen, die wie ich keine Erben haben, ermutigen, ihr Geld für Stiftungen sinnvoll einzusetzen. Es wäre ganz im Sinne meiner Tante gewesen, junge Wissenschaftler zu fördern.“ Der mit 5.000 Euro dotierte Preis ging diesmal an Stephan Karl und Gabriele Wrolli für ihr Buch über den Alten Turm in Schloss Seggau bei Leibnitz. Ihre Untersuchungen geben Anlass, die bislang geltende Meinung zu revidieren, dass es zwischen dem Ende der Römerzeit und dem 10./11. Jahrhundert keine Siedlungskontinuität gegeben hätte – „beinahe eine

archäologische Sensation“, wie der geschäftsführende Sekretär der HLK, Alfred Ableitinger, versichert. Die ehemalige Schülerin von Diez, Ulla Steinklauber, erzählte aus der faszinierenden Biographie der „Grande Dame der österreichischen Archäologie“, die Laudatio auf die beiden Preisträger

hielt Peter Scherrer. „Es kommt nicht darauf an, was wir als Archäologen finden oder wie wir etwas finden, sondern darauf, wie wir es in der Menschheitsgeschichte einordnen können“, so Scherrer, der besonders die gelungene Teamarbeit der beiden Preisträger lobte.



Ella Etzold-Diez, Stephan Karl, Gabriele Wrolli und Alfred Ableitinger (v. l.) bei der Verleihung des Erna-Diez-Preises 2013



Klappe, die erste: DrehbuchWerkstatt startet

Katharina Kocher-Lichem und Alexandra Reischl

Das Projekt wurde von Markus Mörth, selbst Absolvent der Hochschule für Fernsehen und Film München, entwickelt und wird gemeinsam mit erfahrenen Mentoren wie Dieter Pochlatko oder Agnes Pluch durchgeführt. Ziel ist die Verwirklichung von Filmprojekten mit deutschsprachigen Produzenten am Standort Steiermark und mit steirischen Künstlern.

„Mit diesem Projekt bekommen junge Künstler die Möglichkeit, dass ein Jahr lang die Entwicklung von

Spielfilm-Drehbüchern professionell betreut wird. Ein kleiner, aber aus meiner Sicht wichtiger weiterer Schritt für den Filmstandort Steiermark“, so Buchmann.

Die DrehbuchWerkstatt ermöglicht eine Ausbildung der Autoren an einer der profiliertesten Filmhochschulen Europas, fördert die internationale Vernetzung und dient so auch dem Standort Steiermark, in dem Projekte mit Bezug zur Region gezielt gefördert werden. Als Vorbild gilt die DrehbuchWerkstatt München, die auch als

Auf Antrag von Kulturlandesrat Christian Buchmann hat die Landesregierung die Unterstützung der „DrehbuchWerkstatt Steiermark“ beschlossen.

Kooperationspartner zur Verfügung steht und aus der Filme wie „Good Bye Lenin!“, „Verliebt in Berlin“ oder „Vincent will Meer“ hervorgegangen sind.

„Das Projekt wurde vom Kulturkuratorium sehr positiv bewertet, stärkt Talente am Filmstandort Steiermark und wird aktuell aus dem Kulturreisort mit 40.000 Euro unterstützt“, so Buchmann. Die Ausschreibung für die Projekte beginnt jetzt.

www.drehbuchwerkstatt.at

Inge Farcher

Nora Schmid wechselt zur Oper Graz

Die Schweizer Musikwissenschaftlerin Nora Schmid wird ab der Spielzeit 2015/16 als neue Intendantin der Oper Graz die Nachfolge von Elisabeth Sobotka antreten, die zu den Bregenzer Festspielen wechselt.

Der Lenkungsausschuss der Theaterholding Graz Steiermark GmbH bestätigte den Juryvorschlag für Schmid am 10. April. Nora Schmid wurde 1978 in Bern (Schweiz) geboren, studierte in ihrer Heimatstadt sowie in Rom Musikwissenschaft und Betriebswirtschaft. Neben dem Studium widmete sie sich intensiv dem klassischen Gesang und sammelte Bühnenerfahrung in diversen Produktionen am Stadttheater Bern.

2005 ging Schmid nach ersten Erfahrungen im Bereich Orchestermanagement bei der basel sinfonietta

und im Marketing bei der Berliner Staatsoper Unter den Linden als Musiktheaterdramaturgin ans Theater Biel Solothurn. Ab Januar 2007 war Nora Schmid Dramaturgin für Oper und Konzert am Theater an der Wien. Zur Saison 2010/11 wechselte sie als leitende Dramaturgin an die Semperoper Dresden und ist in dieser Funktion Mitglied des Direktoriums, seit Juli 2012 gehört sie zur geschäftsführenden Interims-Intendanz der Semperoper Dresden. In der Jury, die sich für die Bernerin aussprach, saßen Eva Kleinitz, Kathryn List, Dominique Meyer, Christoph Meyer und Dietmar Schwarz.

Viel Neues auf dem Spielplan

Alexandra Reischl

Ende April hat Schauspielhaus-Intendantin Anna Badora mit ihrem Team den Spielplan für die Saison 2013/14 vorgestellt: Insgesamt erwarten 16 Neuproduktionen auf der Haupt- und der Probephöhne sowie auf Ebene 3 die Besucher, darunter Uraufführungen von vier Werken, die eigens für das Schauspielhaus Graz entstehen.

Eröffnet wird die Spielzeit von Intendantin Anna Badora, die den wohl bedeutendsten Gegenwartsautor Polens, Andrzej Stasiuk, für eine Auftragsarbeit gewinnen konnte. „Thalerhof“ feiert am 27. September 2013 Uraufführung und stellt

Spielplan auf der Hauptbühne

Nach dem großen Erfolg ihrer ersten Produktion „Hakoah Wien“ in der letzten Spielsaison geht die Zusammenarbeit mit Yael Ronen in die zweite Runde. Die israelische Regisseurin arbeitet mit ihrem internationalen Ensemble zum Thema „Grenzl意思“, die Uraufführung ist am 5. Oktober. Auch Christine Eder wird mit ihrem Team die Proben zu Henrik Ibsens „Ein Volksfeind“ noch vor der Sommerpause beginnen – Premiere ist am 23. November.

Für die Theateradaption von Thomas Bernhards Roman „Holzfällen“ zeichnet kein Geringerer als der Grandseigneur des polnischen Theaters, Krystian Lupa, verantwortlich. Er ist auch Vorsitzender der Thomas Bernhard Privatstiftung und wird zum ersten Mal seinen Lieblingsautor auf einer österreichischen Bühne inszenieren. Premiere ist am 10. Jänner 2014.

Weitere Premieren auf der Hauptbühne: „Cabaret“ am 31. Oktober, „Amphitryon“ am 15. November, „Immer noch Sturm“ am 13. Februar, „Das Ballhaus“ am 15. März sowie „Ivanov“ am 12. April. Auf der Probephöhne hat „Sei nicht du selbst“, eine Koproduktion mit dem steirischen Herbst am 6. Oktober Uraufführung, „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ feiert am 18. Oktober Premiere, „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ am 14. Dezember, „Fräulein Julie“ folgt im Februar 2014. Abschließen wird den Premierenreihen die Bühnenfassung des Romans „Das Scheißleben meines Vaters, das Scheiß leben meiner Mutter und meine eigene Scheißjugend“.

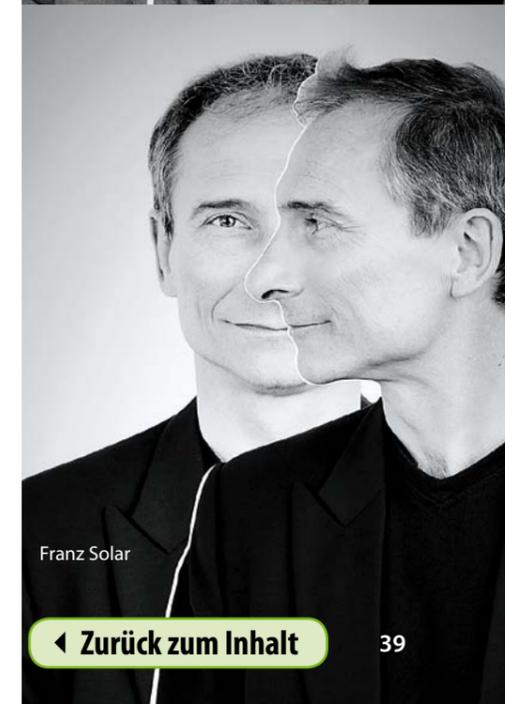
www.schauspielhaus-graz.com/



Katharina Klar



Sebastian Reiß



Franz Solar

Anna Badora präsentierte den Spielplan für die Saison 2013/14.



eine ganz besondere Zeitreise durch die europäische Geschichte dar: Von den polnischen Karpaten über die Ukraine bis zum Flughafen Thalerhof erzählen Gefangene und Gefallene des ersten Weltkriegs Geschichten aus ihrer Perspektive.

Die Probephöhne wird, schon fast traditionell, von Studierenden des dritten Jahrgangs des Studiengangs Schauspiel der Kunstuniversität Graz eröffnet. Regisseurin Katrin Hiller erarbeitete mit ihnen „Gott ist ein DJ“ von Falk Richter. Premiere ist am 29. September 2013.

www.kommunikation.steiermark.at



Das Goldene Kalb steht nun im Skulpturenpark.

Frühlingsfest im Skulpturenpark Sabine Jammernegg

Sein Zehn-Jahr-Jubiläum feiert heuer der österreichische Skulpturenpark in Unterpremstätten. Am 5. Mai lädt er zum Frühlingsfest und zum Saisonstart gibt es für alle Besucher eine Überraschung.

Der sieben Kilometer südlich von Graz gelegene österreichische Skulpturenpark hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2003 als Zentrum für zeitgenössische Skulptur etabliert. Die faszinierende Parkanlage des Landschaftsarchitekten Dieter Kienast erstreckt sich über ein Areal von sieben Hektar und bietet Platz für mehr als 60 Skulpturen.

Werke renommierter österreichischer Künstler, wie zum Beispiel von Franz West oder Fritz Wotruba, können bis Ende Oktober täglich von 10 bis 20 Uhr besichtigt werden.

Um eine Skulptur ist der Park seit kurzem reicher. Hans Holleins Installation „Das Goldene Kalb“, die seit November 2011 im Zuge der Hollein-Personale in der Neuen Galerie Graz in der Neutorgasse aufgestellt war, fand im April im Skulpturenpark ein neues Zuhause. Der 18 Meter lange und inklusive Betonsockel 103 Tonnen schwere, golden lackierte Mineralölwagen ist nun als Dauerleihgabe für die Sammlung im Skulpturenpark zu bestaunen.

Programm des Frühlingsfestes

Mit einem abwechslungsreichen Programm werden der Saisonauftakt und das Jubiläum am 5. Mai gefeiert. So gibt es

um 16 Uhr die Performance Blumenschießen der deutschen Künstlerin Swaantja Güntzel. Eine eigens kreierte Maschine schießt Wiesenblumensamen in die Luft und überlässt es der Windstärke, der Windrichtung und letztlich dem Zufall ob, wo und in welchem Muster in den Wochen danach Blumen aus der Erde sprießen. „Aber nicht nur Erwachsene kommen beim Frühlingsfest auf ihre Kosten. Ein unterhaltsames Programm rund um das Thema Skulptur für Kinder garantiert einen spannenden und lustigen Nachmittag. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt und es können nach Herzenslust eigene Skulpturen gestaltet werden“, macht Skulpturenpark-Leiterin Elisabeth Fiedler Gusto.

Ein eigens eingerichteter Shuttle-Service sorgt für ein stressfreies Erreichen des Festes. Abfahrt ist um 13.15 Uhr beim Kunsthhaus, um 17 Uhr geht es wieder zurück. Für einen reibungslosen Ablauf wird um Anmeldung bis 3. Mai unter 0316/8017-9704 oder unter skulpturenpark@museum-joanneum.at gebeten.

www.museum-joanneum.at

www.medienzentrum.steiermark.at

850 Jahre Michael Feiertag Stift Voralpe

Im 850. Jubiläumsjahr des Stiftes Voralpe führt eine Sonderausstellung in die Welt der Augustiner-Chorherren.

Die Ausstellung führt den Besucher in das Herz einer jahrhundertealten Tradition an seelsorglicher, kultureller und wissenschaftlicher sowie wirtschaftlicher Tätigkeit der Chorherren von Voralpe. Wussten Sie zum Beispiel, dass das Stift Voralpe im 18. Jahrhundert hervorragende Naturwissenschaftler, sowie Theologie- und Geisteswissenschaftler, unter anderen den „Vater der steirischen Geschichtsschreibung“, Aquilin Julius Cäsar, hervorbrachte? Oder dass im Jahre 1913, zur 800-Jahr-Feier des Stiftes, der elektrische Strom seinen Einzug im Stift fand? Ausgewählte Exponate, unter

Die nächsten Termine:

- 17. Mai, 19 Uhr: Rosegger-Lesung im Fürstenzimmer des Stift Voralpe
- 1. Juni, 19:30 Uhr: Orchesterkonzert in der Stiftskirche Voralpe
- 8. Juni und 9. Juni: Augustinus Musical Uraufführung, Stiftskirche Voralpe

Augustiner-Chorherrenstift Voralpe: Eingebettet in die Landschaft des Jogllandes in der nördlichen Oststeiermark liegt das 1163 gegründete Chorherrenstift Voralpe. Ein Zentrum des religiösen Lebens, der Kultur und der Weiterbildung. Kulturell von Bedeutung sind neben der weltberühmten Bibliothek, die barocke Stiftskirche und die mit reichhaltigen „Hackhofer“ Fresken geschmückte Sakristei.

anderem aus den Bereichen Liturgie, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung im Ausstellungsbereich des Bildungshauses, führen zusammen mit einer Zeitleiste in den Gängen der Klausur

den Besucher auf eine Reise durch bewegte Zeiten.

www.stift-voralpe.at

„Scurdia“ – Ethno-Musik made in Styria Alexandra Reischl

Der international gefeierte österreichische Starpianist Markus Schirmer verfolgt abseits der Klassik seit Jahren ein außergewöhnliches Projekt: Mit „Scurdia“ versammelt er Top-Musiker aus der ganzen Welt, die keine Grenzen kennen – hier vereint sich Klassik mit traditioneller Musik aus Kurdistan, Jazz mit Ethno, Soul mit Folklore.

Das Projekt geht auf eine jahrzehntelange Freundschaft zwischen Markus Schirmer und dem Meister auf der orientalischen Laute (Oud), Risgar Koshnaw, zurück. Koshnaw ist Kurde und vor 30 Jahren aus dem Irak Saddam Husseins nach Österreich geflohen. In seiner alten Heimat ist er bis heute ein Star.

Seit langem war es ein Traum der beiden in Graz lebenden Musiker, dieses Projekt dort zu präsentieren, wo es seine Wurzeln hat. Im Juni 2012 ist das gelungen. „Scurdia“ spielte in Erbil, der Hauptstadt der autonomen Region Kurdistan im Irak, ein vielumjubeltes Konzert, das im kurdischen Fernsehen live übertragen wurde.

Eine neue TV-Dokumentation von Günter Schilhan und Helmut Gürtl zeichnet ein bewegendes Porträt von „Scurdia – Markus Schirmer & Friends“: Der Film verbindet die

Höhepunkte eines Auftritts im Grazer Opernhaus mit den Impressionen der aufregenden Reise in den Irak. Bei der Filmpräsentation in der Privatklinik Laßnitzhöhe waren unter anderem Kulturlandesrat Christian Buchmann,

ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler, Günter Schilhan, Günter Nebel von der Sanlas Holding GmbH sowie die Scurdia-Musiker Markus Schirmer, Risgar Koshnaw, Ismael Barrios und Marina Bkhiyan dabei.



Ismael Barrios, Risgar Koshnaw, Markus Schirmer, Marina Bkhiyan, Gerhard Draxler (vorne, v. l.) und Hans Roth, Kulturlandesrat Christian Buchmann, Erhard Seidl, Günter Schilhan, Günter Nebel (stehend, v. l.)

[← Zurück zum Inhalt](#)

[← Zurück zum Inhalt](#)

Steirer ⚡ Blitze



1

1 Die Ausstellung „Viribus Unitis? Polnische Parlamentarier in der Habsburgermonarchie 1848-1918“ an der Karl-Franzens-Universität Graz wurde Mitte April von Landtagspräsident **Franz Majcen** eröffnet. **Boguslaw Dybas**, Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien, hielt den Eröffnungsvortrag. Auf Initiative von **Stefan Karner**, Leiter des Instituts für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Karl-Franzens-Universität, und **Gerold Ortner**, Honorarkonsul der Republik Polen, macht die Ausstellung nun in Graz Halt.



2

2 Sein 50. Firmenjubiläum feierte kürzlich die Firma Schilcher & Sohn aus Graz. Das Familienunternehmen hat sich auf die Erzeugung von KFZ-Schildern und Prüfplaketten spezialisiert. Für sein Engagement und seine wirtschaftlichen Erfolge überreichte Landeshauptmann **Franz Voves** beim Festakt in der Seifenfabrik an **Rudolf Schilcher** und seine



3



4

Geschäftsführer **Fritz Hofstadler** und **Hans-Jürgen Krenn** das steirische Landeswappen.



5

3 Groß war die Freude bei Kulturlandesrat **Christian Buchmann**, Intendant **Peter Pakesch**, Direktor **Wolfgang**

Muchitsch sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Universalmuseums im Joanneumsviertel, als sie dort soeben die 100.000ste Besucherin begrüßen konnten. Die ebenso erfreute **Lisa Mayer** aus Graz wurde mit einer Jahreskarte des Universalmuseums Joanneum beglückwünscht.

4 Mit einer beeindruckenden Zeitreise durch seine 140-jährige Geschichte feierte Mitte April Kastner & Öhler sein Firmenjubiläum. Als Höhepunkt der Feierlichkeiten überreichten LH **Franz Voves** und LH-Stv. **Hermann Schützenhöfer** an die Geschäftsführer **Martin Wäg**, **Thomas Böck**, **Alexander Petrkovsky** und **Andreas Zinschek** das steirische Landeswappen. Voves: „Ohne Landeswappen und ohne Kastner & Öhler könnten wir uns die Steiermark nicht vorstellen.“ Mehr über das Traditionshaus zeigt ab 14. Mai die Ausstellung „Warenhaus im Museum“ im Museum im Palais in der Sackstraße in Graz.

5 Hunger! Essen! Jetzt! Das erste steirische Journalistenkochbuch lässt schon im Titel nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Knapp 100 steirische Redakteure und Experten aus der Kommunikationsbranche haben Rezepte dazu beigesteuert. Die Idee dafür kam von den Herausgebern **Inge Farcher**, **Elisabeth Holzer** und **Walter Müller**, die den Pichler Verlag dafür begeistern konnten. Zur Buchpräsentation kamen nicht nur ein Großteil der Rezeptgeber, sondern auch Landhauskeller-Chef **Günter Huber**, sein Chefkoch **Lorenz Kumpusch**, Fotograf **Christian Jauschowitz** sowie Profikoch **Willi Haider**, der für die Rezepte das Echtzeit-Zertifikat vergab.

6 Im Beisein von Landeshauptmann **Franz Voves** und LH-Vize **Hermann Schützenhöfer** sowie zahlreicher Persönlichkeiten aus Kirche, Politik und Wirtschaft wurde jüngst das neue Marianum der Caritas in Graz eröffnet. Im zweiten Teil der Feier wurde im Rahmen eines Empfangs der Diözese Graz-Seckau dem Caritasdirektor **Franz Küberl** zu seinem 60. Geburtstag gratuliert.

7 „Gemeinsam Essen“ – unter diesem Motto hat die Gesundheitsplattform Steiermark ein Projekt durchgeführt, das allen Einrichtungen, die täglich viele Menschen mit Essen versorgen, die Möglichkeit gibt, die Qualität ihres Angebots zu verbessern. Nun wurden insgesamt 40 Einrichtungen ausgezeichnet, die das Projekt erfolgreich abgeschlossen haben. „In öffentlichen Einrichtungen – sei es in Kantinen oder Schulbuffets, in Kindergärten oder bei öffentlichen Veranstaltungen – müssen wir unsere Verantwortung wahrnehmen und auf akzeptierte Weise die Qualität der angebotenen Lebensmittel verbessern“, so Gesundheitslandesrätin und Gesundheitsplattform-Vorsitzende **Kristina Edlinger-Ploder**.

8 Im Museum im Palais überreichte Landeshauptmann **Franz Voves** im Beisein von **Wolfgang Muchitsch** und **Eva Marko** vom Universalmuseum Joanneum an **Christine Rohr** das steirische Landeswappen. Die Grazer Modistin engagiert sich seit Jahrzehnten dafür, dass Graz wieder zur Huthauptstadt von Österreich wird. „Ich bedanke mich für Ihren kreativen künstlerischen Einsatz, ein besonderes und ästhetisches Handwerk zu revitalisieren“, betonte LH Voves bei der Überreichung der Auszeichnung.

9 Zum Tag der offenen Tür lud Mitte April „Aufwind – das Zentrum für Wohnen und Ausbildung“. Aktuell werden rund 40 Jugendliche zwischen elf



7

und 18 Jahren in dieser Landes-einrichtung in Graz-Mariatrost betreut. „Uns ist es wichtig, dass die Bevölkerung unserer Haus kennen lernt“, betonte **Gerhilde Struklec-Penaso**, die sich freute, dass sie zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Unter ihnen auch der ehemalige Bundesrats-Präsident **Gregor Hammerl** und **Andreas Amtmann** von der Abteilung 11 – Soziales.

10 Der vierte steirische Krebstag im April in Graz stand unter dem Motto „Informieren – Erkennen – Handeln“. 1.200 Besucher nutzten die Gelegenheit, sich Informationen aus erster Hand von renommierten Experten zu holen. Veranstaltet wurde der Krebstag von der Klinischen Abteilung für Onkologie an der Medizinischen Universität Graz, die heuer ihr 25-jähriges Bestehen feiert, und dem Verein für Krebskranke an der Med Uni Graz. Die Eröffnung übernahm LH **Franz Voves** und gratulierte dem Team der Onkologie am Landeskrankenhaus/Universitätsklinik Graz unter der Leitung von **Hellmut Samonigg** zum Jubiläum und der gelungenen Veranstaltung.



6



8



9



10

MAIBAUMAUFSTELLEN

Damit das kommende Jubiläumsjahr in Stübing eine ertragreiche Ernte liefert, wird der Mai auch 2013 mit dem traditionsreichen Maibaumaufstellen begrüßt. Ein Fest, bei dem die Besucher aufgefordert sind, beim Aufrichten des für das Jubiläumsjahr speziell gestalteten Maibaumes mitzuhelfen.

1. Mai, Freilichtmuseum Stübing
www.stuebing.at

THEATERFEST DER REGIONEN

„Zum Greifen nah“ bringt theaterland steiermark zeitgenössisches Theater in die Regionen. An die 100 Theaterprojekte werden aufgeboten, rund 700 internationale Künstlerinnen und Künstler nehmen daran teil.

3. Mai bis 7. Oktober, mehrere Veranstaltungsstätten in der Steiermark
www.theaterland.at

BALLONTAGE KITZECK

Vom 9. bis 11. Mai 2013 werden die „Giganten der Lüfte“ vom Sportplatz Fresing/Kitzeck aus den Himmel rund um die Sausaler Weinberge erobern und für so manchen Hingucker sorgen.

9. bis 11. Mai, Sportplatz Fresing bei Kitzeck
www.sulmtal-sausal.at

MUTTERTAGSGALA LIPIZZANERGESTÜT PIBER

Zum Ehrentag der „Mamis“ lädt das Lipizzanergestüt Piber zur Muttertagsgala.

11. Mai, Lipizzanergestüt Piber
www.piber.com